

Befürchtungen in Persien

Die Sowjets könnten marschieren

TEHERAN. Diplomatische Kreise des Westens und des Mittleren Ostens fürchten, daß die kritische innenpolitische Lage in Persien erste außenpolitische Folgen haben könne. Man ist beunruhigt darüber, daß Großbritannien eine bewaffnete Intervention oder einen als solchen auszulegenden Schritt in Südpersien unternehmen könnte. In diesem Falle würde nach dem sowjetisch-persischen Vertrag von 1921 die Sowjetunion unter gewissen Voraussetzungen ermächtigt, ebenfalls mit Streitkräften einzugreifen.

Der persische Ministerpräsident Hussein Ala hat ebenfalls eindringlich vor einer Landung britischer Marineeinheiten in Südpersien gewarnt. Ein derartiges Vorgehen würde die angespannte Lage im Ölgebiet nur noch verschlimmern. In Abadan ist der gestrige Tag ohne Zwischenfälle verlaufen.

Koreanische „Friedensfühler“

Indien appellierte an Peking

LAKE SUCCESS. In einer umfangreichen Botschaft an die UN haben die nordkoreanischen Behörden eine sofortige Konferenz aller am Koreakonflikt beteiligten Nationen und den Abzug aller ausländischen Truppen in Korea gefordert. Die Botschaft, die man ursprünglich für einen „Friedensfühler“ hielt, erwies sich als eine Wiederholung ähnlicher Botschaften, die die nordkoreanischen Behörden in letzter Zeit an die UN gesandt haben. Die Regierungserklärung war bereits vorher vom nordkoreanischen Rundfunk verbreitet worden.

Indien ist wegen einer friedlichen Regelung des Koreakonflikts erneut an die Peking Behörden herangetreten.

MacArthur spricht zum Kongreß

Gelegenheit zur Rechtfertigung / Triumphaler Abschied in Tokio

WASHINGTON. General MacArthur wird nunmehr am Donnerstagnachmittag vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses sprechen, nachdem Senat und Repräsentantenhaus zugestimmt haben, daß dem ehemaligen UN-Oberbefehlshaber Gelegenheit gegeben werden soll, seine Handlungsweise zu rechtfertigen.

Aus diesem Anlaß findet jedoch keine formelle Sitzung statt, vielmehr werden sich beide Häuser zu einem inoffiziellen Treffen zusammensetzen. Bisher ist noch nicht bekannt, ob Präsident Truman bei der Rede MacArthurs anwesend sein wird.

Ein Sprecher des Weißen Hauses teilte mit, Truman sei bereit, MacArthur zu einer Unterredung zu empfangen, wenn dieser es wünsche. Bisher hat MacArthur noch nicht um eine Besprechung mit Truman ersucht.

Nach einem triumphalen Abschied von Japan — die 18 km lange Strecke von der amerikanischen Botschaft in Tokio bis zum Flughafen war von schätzungsweise einer Million Japanern umflutet — landete MacArthur am Montagmorgen nach einem Flug von zwölf Stunden auf Hawaii. In Honolulu wurde dem General ein begeisterter Empfang bereitet.

Am Donnerstagsvormittag wird MacArthur aus San Francisco kommend in Washington eintreffen und wahrscheinlich noch in der darauffolgenden Nacht nach New York weiterreisen. Der offizielle Empfang des Generals ist für Freitag geplant. Der Oberbürgermeister von New York, Impellitteri, hat den kommenden Freitag zum „MacArthur-Tag“ von New York proklamiert.

Beim Flug über den Pazifischen Ozean begegnete die Maschine des amerikanischen Sonderbotschafters John Foster Dulles der

„Äußerste Grenze erreicht“

Schäffer zur Steuerpolitik

BONN. Bundesfinanzminister Schäffer brachte in einem im Bundesanzeiger erschienenen Überblick über die gegenwärtige Finanzlage des Bundes zum Ausdruck, daß nunmehr die „äußerste Grenze der steuerlichen Belastung“ erreicht sei.

Der erstaunliche Aufschwung der westdeutschen Wirtschaft habe der ersten Phase der deutschen Steuerpolitik durch Steuerentlastungen die Unternehmerrinitiative wieder zu beleben und die Kapitalbildung zu fördern, damit das Steueraufkommen mit steigendem Wohlstand zunehmen und die Kriegsfolge- und Soziallasten aus einem erhöhten Sozialprodukt erleichtert würden, in vollem Umfang recht gegeben. Dank der Wirtschaftsbelebung werde das gesamte Steueraufkommen von Bund, Ländern und Gemeinden im laufenden Rechnungsjahr sogar um 600 Millionen DM höher als im Vorjahr sein. Angesichts der Belastungen, die aus den geforderten deutschen Verteidigungsbeiträgen und der Erhöhung der kriegsbedingten und sonstigen Soziallasten zu erwarten seien, hätten sich jedoch neuerdings gewisse Steuererhöhungen nicht mehr vermeiden lassen. „Damit dürfte die Grenze der steuerlichen Belastbarkeit erreicht sein.“

Der Plan der „grünen Union“ nimmt deutlichere Gestalt an

Paris veröffentlicht Vorschläge für die Landwirtschaftsunion

PARIS. Der Text des Ende März den Mitgliedstaaten des Europarates sowie Österreich, Portugal und der Schweiz übermittelten französischen Vorschlages für die Bildung einer Landwirtschafts-Union nach dem Muster der Montan-Union ist vom französischen Außenministerium in Paris veröffentlicht worden. Endziel des Planes ist eine Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe und damit eine Senkung der Gesteuerungskosten.

Frankreich schlägt den europäischen Staaten in dem Plane vor, Verhandlungen über eine europäische Organisation der Landwirtschaft nach folgenden Gesichtspunkten aufzunehmen: 1. Die beteiligten Staaten legen die Produktion der verschiedenen Erzeugnisse ihrer Landwirtschaft zusammen; 2. sie treffen Vereinbarungen, um einen ausgeglichenen landwirtschaftlichen Markt aller beteiligten Staaten herzustellen; 3. sie treffen Maßnahmen zur Schaffung eines gemeinsamen Marktes für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Um dieses Ziel zu erreichen, sei die Bildung einer europäischen Organisation zweckmäßig, die ähnlich der Montanunion mit den erforderlichen Beschlüssen und Schlichtungsvollmachten ausgestattet sein müßte.

Der französische Vorschlag geht von den gegenwärtigen Unzulänglichkeiten in der europäischen Landwirtschaft und ihren Ursachen aus. Dabei werden vor allem die ungenügende Produktion, zu hohe Unkosten und die Furcht

vor einer möglicherweise nicht absetzbaren Überproduktion als Hindernis für eine Produktionsausweitung erwähnt. Aus diesem Grunde müsse auf den europäischen Märkten ein Gleichgewicht hergestellt werden, das den Landwirten einen zufriedenstellenden Gewinn für ihre Arbeit sichert. Dies sei jedoch nicht im engen Rahmen der Märkte der einzelnen Staaten zu verwirklichen, sondern nur durch die Schaffung eines einheitlichen europäischen Marktes, auf dem die Schwankungen der landwirtschaftlichen Produktion abgeschwächt werden.

Spanische Trümpfe

Von unserem iberischen Korrespondenten Werner Schulz

MADRID, im April

Auf die erste Genugtuung über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Außenwelt ist in Spanien eine gewisse Enttäuschung gefolgt. Eine geschickte kommunistische Propaganda versucht die nationale Sensibilität des Spanier gegen die USA zu mobilisieren und vor den „Verkauf“ der Halbinsel an den Washingtoner Kapitalismus zu warnen. Es ist klar, daß unter solchen Umständen das „Boato“, das Gerücht, eine besondere Bedeutung gewinnt. Um so mehr als die Streiks in Barcelona dazu reichlich Stoff boten. Trotzdem ist die Reaktion auf die Ereignisse in Katalonien im übrigen Spanien weit geringer gewesen, als man vielleicht hätte erwarten können. Der Spanier hat drei Jahre Bürgerkrieg durchgemacht und er legt — ganz gleich wie er sich zur Regierung General Francos stellt — wenig Wert auf die Wiederholung der bitteren Erfahrung von 1936 bis 1939. Was er will, ist Brot und Arbeit und keine weiteren kommunistischen Experimente.

Die Regierung hat darum psychologisch nicht ungeschickt gehandelt, als sie in Katalonien der Bezahlung der Streiktagte unter der Bedingung einer späteren Nachholung der ausgefallenen Arbeitsstunden zustimmte, und gleichzeitig die bisher recht strengen, durch die katastrophale Wasserknappheit notwendig gewordenen Elektrizitätseinschränkungen im katalonischen Industriegebiet aufhob. Die Industrien in Barcelona und Madrid, in Sabadell und in Reus können nun wieder voll anlaufen und im Grunde interessiert das den Katalanen am meisten. Nicht umsonst sagt das bekannteste katalonische Sprichwort „Barcelona es bona, si la bolsa sona“ — Barcelona ist herrlich, wenn es in der Tasche klirpert. Dieser wirtschaftliche Realismus dürfte auch die Ursache dafür sein, daß die Börsen in Barcelona und Madrid sich recht schnell von ihrem ersten Schreck erholt haben und die zuerst gefallen katalonischen Werte wieder hinaufklettern. Eine günstige Wirkung übte selbstverständlich die Nachricht von der Bereitstellung von einer 5-Millionen-Dollar-Anleihe für den Ankauf amerikanischen Getreides aus.

Das Angebot General Francos, Truppen zur Verteidigung Europas auch außerhalb der Halbinsel zur Verfügung zu stellen — Spa-

Britisches U-Boot vermißt

Bei Tauchübungen im Kanal

LONDON. Das britische U-Boot „Affray“ wird nach einer Tauchübung im Kanal vermißt, gab die britische Admiralität am Dienstagmittag bekannt. Das U-Boot sei am Montagabend zu Übungen in der Nähe der Insel Wight getaucht und hätte am Dienstagmorgen wieder auftauchen müssen. Bis jetzt sei jedoch noch kein Auftauchsignal entdeckt worden. Der derzeitige Standort des Bootes sei unbekannt.

Nach Angaben der Admiralität besteht auch die Möglichkeit, daß die „Affray“ ihre Instruktionen falsch verstanden hat und sich gar nicht in Schwierigkeiten befindet. Flugzeuge und Hubschrauber haben zusammen mit fünf Zerstörern die Suche aufgenommen.

Die „Affray“ gehört zur sogenannten A-Klasse. Sie wurde im Mai 1936 fertiggestellt. Ihre Besatzung besteht wahrscheinlich aus 45 Offizieren und Mannschaften.

MacArthurs. Beide benutzten die Gelegenheit zu einem Funkgespräch über den japanischen Friedensvertrag von Bord zu Bord. Dulles gab bei seiner Ankunft in Tokio bekannt, er habe MacArthur mitgeteilt, daß er seinen Rat und seine Unterstützung weiterhin für notwendig halte. Der General habe ihm versichert, daß er mit „jeder Hilfe und Unterstützung“ rechnen könne, die zu leisten er in der Lage sei.

Gelder für Jugoslawien

Amerikanischer und französischer Kredit

WASHINGTON. Präsident Truman hat dem Kongreß am Montag mitgeteilt, daß er die Verwendung von Regierungsmitteln in Höhe von 29 Millionen Dollar (121.800.000 DM) zur Unterstützung Jugoslawiens beim Einkauf von kriegswichtigen Rohstoffen genehmigt habe.

Frankreich gewährt Jugoslawien zum Ausbau seiner Rüstungsindustrie einen Kredit in Höhe von 5 Milliarden Francs (61 Millionen DM), geht aus dem am Montag in Belgrad veröffentlichten Text des kürzlich in Paris unterzeichneten jugoslawisch-französischen Handelsvertrags hervor. Außerdem hat sich Frankreich bereit erklärt, Jugoslawien eine Anleihe zum Ankauf von Kapitalgütern im Werte von 15—20 Milliarden Francs (183—244 Millionen DM) zu gewähren.

Weitere Schwierigkeiten beseitigt

Jetzt auch Einigung über die Hohe Behörde des Schumanplans

PARIS. Die sechs Außenminister der am Schumanplan teilnehmenden Länder haben auch in ihrer siebten Sitzung von Montag auf Dienstag noch keine endgültige Einigung über alle schwebenden Probleme erzielen können. Doch verlautete, daß die Minister sich über die Hohe Behörde geeinigt haben. Acht Mitglieder dieser Behörde sollen ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit von den sechs Außenministern gewählt werden, während das neunte Mitglied von den übrigen acht bestimmt würde.

Die Minister sollen sich auch über die Verteilung der Sitze in der legislativen Versammlung der Montanunion geeinigt haben. Einzelheiten darüber wurden jedoch nicht mitgeteilt. Der belgische Außenminister Bech kündigte an, daß der Plan voraussichtlich am Donnerstag unterzeichnet werde. Gestern begann die Sitzung um 10 Uhr. Sie beschäftigte sich mit der Abstimmungsstärke jedes Landes im Ministerrat, der über der Hohe Behörde steht. Ferner muß noch eine Einigung über den Sitz der künftigen Schumanplanbehörden erzielt werden.

In der Nachtsitzung vom Montag wurde eine erweiterte Revisionsklausel in den Vertrag aufgenommen. Danach ist bei unvorhergesehenen Umständen grundsätzlich eine Revision möglich. Durch einen qualifizierten Mehrheitsbeschluß in der gemeinsamen Versammlung sowie im Ministerrat können die Befugnisse der Hohen Behörde geändert werden. Die Ände-

rungen würden dann einer Ratifizierung durch die Parlamente der einzelnen Länder unterliegen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einer schriftlichen Darstellung an den französischen Außenminister Schuman nochmals den deutschen Standpunkt zur Saarfrage umrissen. Nach den deutschen Überlegungen soll im Vertragstext ausdrücklich festgestellt werden, daß die Saarwirtschaft im Schumanplan vertreten ist. Alle am Schumanplan beteiligten Länder leisten dafür ihre Unterschrift und nicht nur ein einzelner Partner. Erst ein Friedensvertrag soll diese Lösung aufheben und durch neue Bestimmungen ersetzen. Demgegenüber stand man bisher auf französischer Seite auf dem Standpunkt, daß die Saar durch Frankreich im Schumanplan vertreten wird.

Bei strahlendem Sonnenwetter fuhr der Bundeskanzler zu einem Besuch der Kathedrale von Chartres, später besichtigte er in Versailles die beiden Trianonschlösser.

Der zweite SPD-Vorsitzende in der Bundesrepublik, Erich Ollenhauer, erklärte auf einer Pressekonferenz am Montag, es sei sehr fraglich, ob sich im Bundestag eine Mehrheit für den Schumanplan in seiner bisher bekannten Form finden werde. Es beständen in Kreisen der freien Demokraten erhebliche Bedenken gegen den Plan. Außerdem sei es durchaus ungewiß, ob die CDU/CSU geschlossen dafür stimmen werde.

nien verfügt über mehr als eine Million mobilisierbarer Soldaten — findet in den militärischen Kreisen der USA offene Bereitwilligkeit und der Druck der Militärs auf die Politik wird in dieser Hinsicht immer stärker.

Der neue Botschafter Washingtons, Stanton Griffis, verbirgt keineswegs seine Sympathien für eine sehr enge militärische Zusammenarbeit und scheut keine Mühe, nicht nur die Regierungskreise, die ja in jedem Fall für eine Zusammenarbeit mit den USA sind, sondern auch die große Masse für eine spanisch-amerikanische Freundschaft zu gewinnen. Bei Stierkämpfen, ja selbst bei den „Fallas“, den großen Volksfesten Valencias, zeigte er sich lächelnd, lebenswürdig und immer wieder vor der Presse seine herzliche Freundschaft zu Spanien betonend. Sein Erfolg ist unverkennbar, während sein britischer Kollege angesichts der ständig wiederholten Erklärungen seiner Regierung gegen jede Teilnahme Spaniens am Atlantikpakt mit gebundenen Händen dasteht.

Selbst Frankreichs neuer Botschafter hat zweifellos den Auftrag mitgebracht, in Madrid freundlicher zu sein, als es die offizielle Pariser Politik aus koalitionspolitischen Gründen sein kann. Bei jenem Presseempfang erklärte er mit ungewohntem Nachdruck, daß Frankreich nie und unter keinen Umständen kommunistisch sein werde und einer engen Freundschaft zwischen Paris und Madrid nichts im Wege stehe. Daß die Militärs beider Länder dieser Entwicklung voraussehen, ist offenkundig. So wollte jetzt, nachdem erst vor kurzem hohe amerikanische Luftwaffenoffiziere zu sehr ausgedehnten Besprechungen in Madrid gewesen waren, auch der französische Fliegergeneral Le Roy zu Konferenzen in Spanien. Die kastilianische Hochfläche ist das große Flugzeugmutterland Südeuropas, wie die Balearen einen der wichtigsten Flottenstützpunkte des Mittelmeeres darstellen. Und welche Bedeutung die kanarischen Inseln heute gewonnen haben, zeigt die überraschende, in der Welt allerdings wenig beachtete Tatsache, daß der Hafen von Las Palmas jetzt jährlich von rund 5000 Schiffen angelaufen wird, während es 1936 bei weit größerem Weltverkehr nur 2602 waren.

Der Spanier weiß, daß diese strategischen Trümpfe ihr Gewicht haben, ganz abgesehen von der einen Million einsatzbereiter Soldaten Spaniens. Wie Spanien sich im Laufe der Entwicklung entscheiden wird, das freilich kann heute niemand sagen. Auf jeden Fall ist es sich seiner Bedeutung bewußt.

Sofortige Abschlagszahlungen

Forderungen der Kriegsbeschädigten

BONN. Der Verband der Kriegsbeschädigten (VdK) hat am Montag „angesichts der Not und der sich verschärfenden Preisentwicklung“ sofortige Abschlagszahlungen auf die seit dem 1. Oktober 1950 fälligen Renten im Rahmen des Bundesversorgungsgesetzes gefordert. Sechs Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes seien erst wenige Rentenverbesserungen erfolgt und unter den Kriegsopfern habe es starken Unwillen hervorgerufen, daß selbst in diesen Fällen die Nachzahlung erst nach Monaten stattfinde. Weiter fordert der VdK, die Einkommensgrenzen des Bundesversorgungsgesetzes allgemein zu erhöhen.

Polizei droht mit Streik

Für „gewerkschaftliche Kampfmittel“

HAMBURG. Ein großer Teil der 55 000 westdeutschen Polizeibeamten hat sich für Anwendung „gewerkschaftlicher Kampfmittel“ ausgesprochen, um die Forderungen auf Gehaltserhöhung durchzusetzen, heißt es in einer am Montag in Hamburg veröffentlichten Entscheidung der Gewerkschaften der Polizei. Die Entscheidung ist dem Bundeskanzler, dem Bundesinnenminister und dem Bundesfinanzminister telegrafisch übermittelt worden.

Bemerkungen zum Tage

Endlich!

es. Wenn das nunmehr vom Ausschuss für innergebieliche Neuordnung ausgearbeitete Gesetz über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes (siehe Meldung) Ende dieser Woche verabschiedet ist, wird man in eben diesem Raum aufatmen. In den letzten Jahren kam manchen das Grauen an, wenn er das Tausziehen vor und hinter den Kulissen um diesen an sich verhältnismäßig einfachen Vorgang verfolgte. Das sogenannte „Blitzgesetz“, das aus verfassungsrechtlichen Gründen vielerorts Bedenken ausgelöst hatte, zumal es Handhaben zu neuen Interventionen bot, tritt mit dem neuen Gesetz, ausdrücklich als zweites bezeichnet, in den Hintergrund.

Zu dem jetzt vor der Abstimmung stehenden Gesetz ist nur so viel zu sagen — alles andere wollen wir den „Spezialisten“ überlassen —, daß es uns geeignet erscheint, endlich aus einer vergifteten Atmosphäre herauszuführen. Mag die Volksabstimmung ausgehen wie sie will. Wenigstens ist jetzt die Gewähr gegeben, daß endlich etwas geschehen kann, und darauf warten ja schließlich alle, — diejenigen die für, wie diejenigen, die gegen den Südweststaat sind.

Einen wenn auch bedauerlichen Erfolg hat das Hin und Her gehabt: daß sich heute nur noch wenige für die ganze Angelegenheit interessieren und hierzulande es nicht wenige geworden sind, die nicht einmal mehr eine Vereinigung von ganz Württemberg, geschweige denn einen Südweststaat wünschen. Wenn wir bis Ende des Jahres tatsächlich soweit sein sollten, daß im südwestdeutschen Raum wenigstens in dieser Hinsicht wieder Ruhe eingekehrt ist, wollen wir es dem Bund danken.

Zuckerbrot ohne Peitsche

hr. Der Schuß, der den Ministerpräsident Razmara im März in Teheran tödlich traf, hat eine Lawine ins Rollen gebracht. Der Nationalismus bemächtigte sich der persischen Straße. Seine Parole lautet: Persiens Öl den Persern, seine Methode ist der Terror. Die Kammer des iranischen Parlaments haben inzwischen die Nationalisierung des Erdöls gutgeheißen. Nachdem aber mit diesem einseitigen Beschluß noch keine Entwicklung abgeschlossen, sondern nur der Kampf um das Öl in ein neues Stadium eingetreten war, sind inzwischen beide Lager bestrebt, ihre Kräfte zu sammeln. Im persischen Ölgebiet nehmen die Unruhen kein Ende. Die Produktion liegt still. Großbritannien auf der anderen Seite schickt Kriegsschiffe und Transporter in den Persischen Golf.

England befindet sich im Iran in der Lage eines Mannes, der nicht zu leben und nicht zu sterben vermag. Die angelsächsischen Mächte können auf das persische Öl nicht verzichten, sie können aber auch nicht unmittelbar in die persischen Verhältnisse eingreifen. Verzichten sie, so ist Persien gezwungen, sich anderweitig nach Vertragspartnern umzusehen. Die kurze Pipe-Line von den Ölfeldern bis zum Persischen Golf würde dann früher oder später durch eine, allerdings erst zu bauende, Pipe-Line nach Norden ersetzt. Das wäre eine entscheidende Stärkung der sowjet-russischen Kriegswirtschaft. Greift England aber ein, so hat Rußland nach seinen Abkommen aus dem Jahre 1921 erst recht die Möglichkeit, selbst Soldaten, Ingenieure und Pioniertruppen in das Reich des silbernen Löwen zu schicken.

Es bleibt für Großbritannien nichts als eine Politik der sanften Hand. Attlee muß mit Zuckerbrot arbeiten, denn abgesehen davon, daß seine Peitsche für ernste Hiebe zu schwach ist, haben ihm auch noch die Amerikaner erklärt, die englisch-persischen Ölverträge seien psychologisch schlecht angelegt, in einem überholten Geiste verfaßt und müßten tunlichst dem amerikanischen Ölabkommen mit Ibn Saud angeglichen werden.

ATHEN. Die griechischen Gemeindevahlen am Sonntag brachten den Rechtsparteien überall klare Erfolge.

Das „Blitzgesetz“ wird überflüssig

Bundestag verabschiedet Gesetz über Südweststaatabstimmung noch diese Woche

BONN. Die Entscheidung über den Südweststaat soll noch in diesem Jahr fallen. Der Bundestag will, nachdem er erst vor kurzem die Legislaturperiode der Landtage von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden durch das sogenannte „Blitzgesetz“ verlängerte, in dieser Woche ein zweites Gesetz und zwar das entscheidende über die Neugliederung der drei südwestdeutschen Länder verabschieden.

Der vom Bundestagsausschuß für innergebieliche Neuordnung fertiggestellte Gesetzentwurf, der heute in zweiter Lesung beraten und am Freitag verabschiedet werden soll, sieht vor, daß der Bundesinnenminister den Tag der Volksabstimmung festsetzt. Sie muß bis spätestens 18. September 1951 stattfinden. Drei Monate nach der Volksabstimmung müssen entweder die Wahlen zur verfassungsgebenden Landesversammlung des neuen Südweststaates oder zu den verfassungsgebenden Landesversammlungen der wiederherzustellenden alten Länder Baden und Württemberg stattfinden.

Für die Volksabstimmung werden vier Abstimmungsbezirke gebildet: Südbaden, der Landesbezirk Baden des Landes Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern, der Landesbezirk Württemberg des Landes Württemberg-Baden. Der Wähler gibt seine Stimme entweder für die Vereinigung der drei Länder zu einem Bundesland oder für die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg einschließlich Hohenzollern ab. Wenn die Volksabstimmung im gesamten Abstimmungsgebiet und in mindestens drei Abstimmungsbezirken eine Mehrheit für die Vereinigung der Länder zu einem Bundesland ergibt, wird der Südweststaat gebildet. Stimmberechtigt sind alle Deutschen, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens drei Monaten im Abstimmungsbezirk wohnen.

Wenn nach der Volksabstimmung der Südweststaat gebildet werden soll, müssen die Regierungen der bisherigen Länder unmittelbar nach der Volksabstimmung einen Ministerrat bilden, der aus vier Vertretern der Regierung von Württemberg-Baden und je zwei Vertretern der Regierungen der Länder Südbaden und Württemberg-Hohenzollern besteht. Der Ministerrat ist für die Wahl der verfassungsgebenden Landesversammlung des neuen Bundeslandes innerhalb von drei Monaten nach der Volksabstimmung verantwortlich.

Mindestens 120 Abgeordnete, davon 73 aus Württemberg-Baden, 25 aus Südbaden und 22

aus Württemberg-Hohenzollern sind hierfür zu wählen. Die verfassungsgebende Landesversammlung, die 16 Tage nach der Wahl einberufen werden muß, hat die neue Landesverfassung zu beschließen und spätestens einen Monat nach ihrem Zusammentritt den Ministerpräsidenten des Südweststaates zu wählen. Nach dem Inkrafttreten der Verfassung nimmt die verfassungsgebende Landesversammlung auf längstens zwei Jahre die Befugnisse des ersten Landtags wahr.

Wenn nach der Volksabstimmung die alten Länder Württemberg und Baden wiederhergestellt werden sollen, so bilden die Regierungen der bisherigen Länder je einen Ministerrat für die beiden neuen Länder. In beiden Fällen soll der Ministerrat aus je zwei von den Regierungen Württemberg-Badens und Württemberg-Hohenzollerns bzw. Südbadens ernannten Vertretern bestehen.

Drei Monate nach der Volksabstimmung müssen die Wahlen für die verfassungsgebenden Landesversammlungen der beiden Länder stattfinden. Für das neue Land Baden sind 70, für das neue Land Württemberg 80 Abgeordnete zu wählen. Einen Monat nach dem Zusammentritt der Landesversammlung müssen die Ministerpräsidenten gewählt werden, die wiederum binnen zwei Wochen die Minister zu ernennen haben. Jeder Ministerpräsident muß dann den Zeitpunkt der Bildung der vorläufigen Regierung dem Bundesinnenminister mitteilen, der dies dann im Bundesanzeiger bekanntgibt. Mit dem Tag der Bekanntmachung sind die beiden neuen Bundesländer Baden und Württemberg gebildet. Auch hier nehmen die Landesversammlungen längstens für zwei Jahre die Arbeit der Landtage wahr.

DGB stimmt zu

„Der Weg der sozialen Befriedung“

DUSSELDORF. Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes erkannte vorgestern das vom Bundestag verabschiedete Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in Unternehmen des Bergbaus und in der Eisen- und stählerzeugenden Industrie an. Der DGB stellte fest, daß den gewerkschaftlichen Forderungen im Gesetz Rechnung getragen sei. Die Annahme durch die beiden größten deutschen Parteien, die CDU/CSU und die SPD, werde von den Gewerkschaften als „großer Erfolg auf dem Wege zur sozialen Befriedung“ angesehen.

Kleine Weltchronik

KÖLN. Ein stärkerer Erdstoß, der etwa vier Sekunden andauerte, wurde am Montagmorgen im Raum von Köln und Bonn verspürt. Man nimmt an, daß es sich um ein Nachbeben des Mitte März in diesem Raum registrierten Erdbebens handelt. Der neue Erdstoß wurde auch von der Stuttgarter Erdbebenwarte registriert.

HANNOVER. Eine amerikanische Kommission beginnt heute in Oldenburg und Friesland damit, heimativvertriebene deutsche Bauern- und Landarbeiterfamilien für die Auswanderung nach den USA anzuwerben. Vorerst sollen insgesamt 5000 Familien aus Deutschland und Österreich ausgewählt werden. In Kürze will man auch 1500 Handwerkerfamilien anwerben.

STOCKHOLM. 804- und Westschwedens werden gegenwärtig von der größten Überschwemmungskatastrophe seit 80 Jahren heimgesucht. Verschiedene Städte stehen zum Teil unter Wasser.

LONDON. Nach 14 „dunklen Wochen“ erstrahlten am Sonntag in London alle Leuchtreklamen und Schaufenster wieder im alten Glanz. Während des Winters war die Reklame- und Schaufensterbeleuchtung wegen Kohlenmangels verboten.

MOSKAU. Die Sowjetunion gab am Montag über Radio Moskau bekannt, daß der Fünfjahresplan zur Erweiterung der Industrie innerhalb

von 4 Jahren und 2 Monaten erfüllt und die Produktion um 73 Prozent über den Stand von 1940 angewachsen sei. Einzelangaben für die verschiedenen Produktionszweige wurden nicht gemacht.

ROM. Europa wurde im Jahre 1950 von rund 300 000 Amerikanern besucht, die 230 Millionen Dollar ausgaben.

NEU DELHI. Indien hat nach den vorläufigen Ergebnissen vor kurzem abgehaltener Volkszählungen 336 891 624, Pakistan 75 697 990 Einwohner.

WASHINGTON. Die amerikanische Schifffahrt und die Schiffbauindustrie haben bei Präsident Truman gegen die Aufhebung der Beschränkungen für den deutschen Schiffbau protestiert.

WASHINGTON. Außenminister Acheson hat den amerikanischen Kongreß am Montag aufgefordert, die Lieferung von zwei Millionen t Getreide nach Indien zu genehmigen, um die weitere Ausbreitung der Hungersnot in Indien zu verhindern.

BREGENZ. In Bregenz ist die Sozialistische Bodensee-Internationale wieder gegründet worden, die 1933 aufgelöst wurde. Zum Vorort ist Bregenz bestimmt. Die Mitgliederzahl der sozialistischen Parteien des Bodenseegebietes von Deutschland, Österreich und der Schweiz wird mit 15 000 angegeben.

LASSUNG VON ALVIS — STOP — GLEICHAUFGABE ANFRAGE KANTON — STOP — NEGATIV — STOP — GEZ. HARRIS GEN. KONSUL.

„Brauchen wir noch einen Beweis?“ sagte der Captain. Offenbar hat der Mann nicht mit der Möglichkeit eines Überseekabels gerechnet, als er durch einen erfundenen Grünen Drachen seine eigenen Rachepläne verwirklichen wollte.“

Big Toddy schlug sich an die Stirn. „Er wollte noch etwas anderes, James. Jetzt hat er das Geld zurückgeholt, das ihm die Harpers einmal fortgenommen haben, nun fehlt ihm nur noch das Mädel. Wir müssen zu Lissy van Moog!“

Aber ehe sie fortellen konnten, unterbrach sie abermals der Sergeant, dem noch eine Neuigkeit eingefallen war. „Dann ist ja der junge Herr Harper unschuldig? Inspektor Curtis deutete so etwas an. Da wird Joe Wilkinson in der Haftabteilung froh sein, daß sich alles so auflöst.“

„Warum wird er froh sein?“ „Der Inspektor erzählte mir, wie peinlich es gewesen sei, als heute spät am Abend der berühmte Anwalt Holborne erschien und die Freilassung seines Klienten gegen Kaution forderte. Sie waren ja nicht zu erreichen, so haben Curtis und Wilkinson die Sache entschieden und Tommy Harper entlassen.“

„Captain Griffin mußte sich setzen. „Das genügt“, stöhnte er erledigt, „oder haben Sie noch eine Neuigkeit, Loviser?“

Die Sorge um Lissy van Moog beflügelte ihre Schritte. Zu dritt, denn der unglückliche Sergeant wurde natürlich auch mitgenommen, hatten sie einen Polizeiführer aus der Garage gezogen und waren losgebraut. In den Straßen des nächtlichen London schaffte der Captain die Strecke nach Piccadilly in sechs Minuten. Das Haus Piccadilly 45 lag in tiefem Dunkel, ein Bobby hatte sich davor postiert, denn seit

heiligt er die Mittel

hr. Es fehlt an Wohnungen und das Magazinwesen ist zu einem Unwesen geworden. Darüber sind wir uns einig. Uneinigkeit besteht nur über die Mittel, unter denen man diesen Mißständen an einzelnen Orten beizukommen versucht. Werden alle Mittel durch die erstrebten schönen Zwecke geheiligt? Bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart ist noch immer die Klage gegen Eßlingens Oberbürgermeister Dr. Dieter Roser anhängig, dem ein Mißbrauch der Volkszählungslisten vom letzten Herbst für Zwecke des Wohnungsamtes vorgeworfen wird. Wie erinnerlich, war seinerzeit von höchster Stelle in Bonn versichert worden, der Bürger leiste mit der wahrheitsgemäßen Ausfüllung dieser Listen einen Beitrag zur Statistik, die Ergebnisse könnten in keiner Art gegen ihn ausgewertet werden. Dieser Tage hat Dr. Roser die Zeitschriftenhändler, die mit der Stadt Eßlingen für ihre Kioske einen Pachtvertrag haben, eine Verpflichtungserklärung unterschreiben lassen, nach der die Händler mit der Kündigung ihrer Pachtverträge zu rechnen haben, wenn sie schlechte Schriften oder schlechte Literatur verkaufen. Der starke Mann am Neckar hat wirklich Ideen. Es war bisher unbekannt, daß bei derartigen Pachtverträgen über die allgemeinen im Strafgesetz enthaltenen Bestimmungen von einzelnen Städten weitergehende Sonderbestimmungen erlassen werden können. Aber, wie man sieht, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Inzwischen hat sich in Eßlingen die „Unabhängige Vereinigung zur Wahrung demokratischer Rechte“ gebildet, die Herrn Roser edle Ziele billigt, seine außergewöhnlichen Mittel aber mißbilligt. Sie betreibt den ersten Fall bei der Staatsanwaltschaft. Die Sache ist vorderhand auf der langen Bank. Es ist aber nicht sicher, ob sie dadurch in Vergessenheit gerät. Denn Maßnahmen des Wohnungsamtes pflegen in Erinnerung zu bleiben. Es mag sich bei der nächsten Oberbürgermeisterwahl zeigen, daß die Eßlinger fürchten, ihr stürmischer „Ober“ könnte noch mehr gute Zwecke herausfinden, die sich auf dem kurzen Wege erreichen lassen. Das eine haben sie inzwischen schon heraus: Kein Roser ohne Dorn.

Nachwahl sieg der SPD

CDU und FDP waren uneins

KASSEL. Bei der Bundestagsnachwahl im nordhessischen Wahlkreis Waldeck-Wolfhagen-Hofgeismar wurde am Sonntag der Kandidat der SPD, der Sachverständige für Kriegsgefangenenfragen im Bundesflüchtlingsministerium und ehemalige Pfarrer Hans Merten, mit 38 824 von 77 990 abgegebenen Stimmen gewählt. Auf die FDP entfielen 32 669, auf die CDU 6199, auf die KPD 2008 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 61,1 Prozent.

Die Nachwahl war durch den Tod des FDP-Bundestagsabgeordneten Karl Rüdiger erforderlich geworden. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses erklärte der FDP-Bundestagsfraktionsführer und hessische Landesvorsitzende Euler, der Wahlkreis sei der Bonner Regierungskoalition durch die Eigenständigkeit der CDU verlorengegangen, die auf einer sinnlosen Kandidatur bestanden habe. Von CDU-Seite wiederum verlautete, die FDP habe sich geweigert, ihre Stimmen einem überparteilichen Kandidaten zu geben.

Papier- und Inseratensoren

Gesellschafterversammlung der DPA

BONN. Auf einem Empfang der Deutschen Presseagentur (DPA) anläßlich ihrer Gesellschafterversammlung erklärte der FDP-Bundestagsfraktionsführer und hessische Landesvorsitzende Euler, der Wahlkreis sei der Bonner Regierungskoalition durch die Eigenständigkeit der CDU verlorengegangen, die auf einer sinnlosen Kandidatur bestanden habe. Von CDU-Seite wiederum verlautete, die FDP habe sich geweigert, ihre Stimmen einem überparteilichen Kandidaten zu geben.

dort eingebrochen war, bewachte die Polizei das Gebäude doppelt streng. Es hatte gewissermaßen an Interesse gewonnen Sergeant Loviser besaß die Schlüssel zum Haus und zur Wohnung.

In wenigen Sprüngen waren die Männer im ersten Stock. Als sie die Wohnung betraten, schaute der Butler im Schlafgewand aus seiner Tür. Er wollte gleich wieder zurück, als er die Herren erkannte.

„Halt Osborn!“ rief Griffin, „etwas vorgefallen seither?“

„Was sollte passiert sein, Sir?“ fragte dieser verwundert zurück. Jetzt trat er aus seinem Zimmer und näherte sich. Aber der Captain hatte schon die Tür zu John Alvis' Schlafraum aufgeklippt. Das Deckenlicht flammte auf. Der Sergeant und Osborn, die hinter dem Captain standen, stießen einen Schrei aus. Mitten im Zimmer lag die Pflegerin, festumschürt mit Vorhangstricken und einen dicken Knebel im Mund. Das Bett des Kaufherrn aber war zerwühlt und leer.

Von ihm selber fehlte jede Spur.

Als man die völlig erledigte Frau mit Whisky und kaltem Wasser wieder auf den Damm gebracht hatte, berichtete sie, was geschehen.

Sie war nach dem Aufbruch des Sergeanten von der Couch aufgestanden und hatte sich auf den Stuhl an der Tür hingesetzt. Es war ihr trotz der großen Schläfrigkeit, aufgefallen, daß sich Mr. Alvis anscheinend in der größten Erregung befand, und sie fürchtete einen neuen hysterischen Anfall. Als sie aber eine beruhigende Bemerkung machte, war der Kranke hochgefahren, hatte sie eine dumme Gans genannt und ihr befohlen, ihr Geschwätzer einzustellen. Da hatte sie gekränkt geschwiegen. Wenn sie den Eindruck genau wiedergeben sollte, so war es ihr vorgekommen, als warte der Kranke auf ein Ereignis.

Big Toddy:

38

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Gröbenzell bei München

Sergeant Loviser fuhr aus dem Sessel hoch, in dem er wohl geschlafen hatte und nahm Haltung an.

„Sergeant Loviser, wie befohlen zum Rapport.“

„Zum Teufel, woher kommen denn Sie, Sergeant?“

Lovisers Mund blieb offen stehen. Endlich stotterte er hervor: „Sie haben mich doch selbst herbeigeholt. Es wäre dringend. Da bin ich eben so rasch wie möglich gekommen. Seit einer Stunde sitze ich hier.“

„Machen Sie keine dummen Witze, Loviser, wer hat Sie herbestellt?“

„Sie selbst, Sir.“

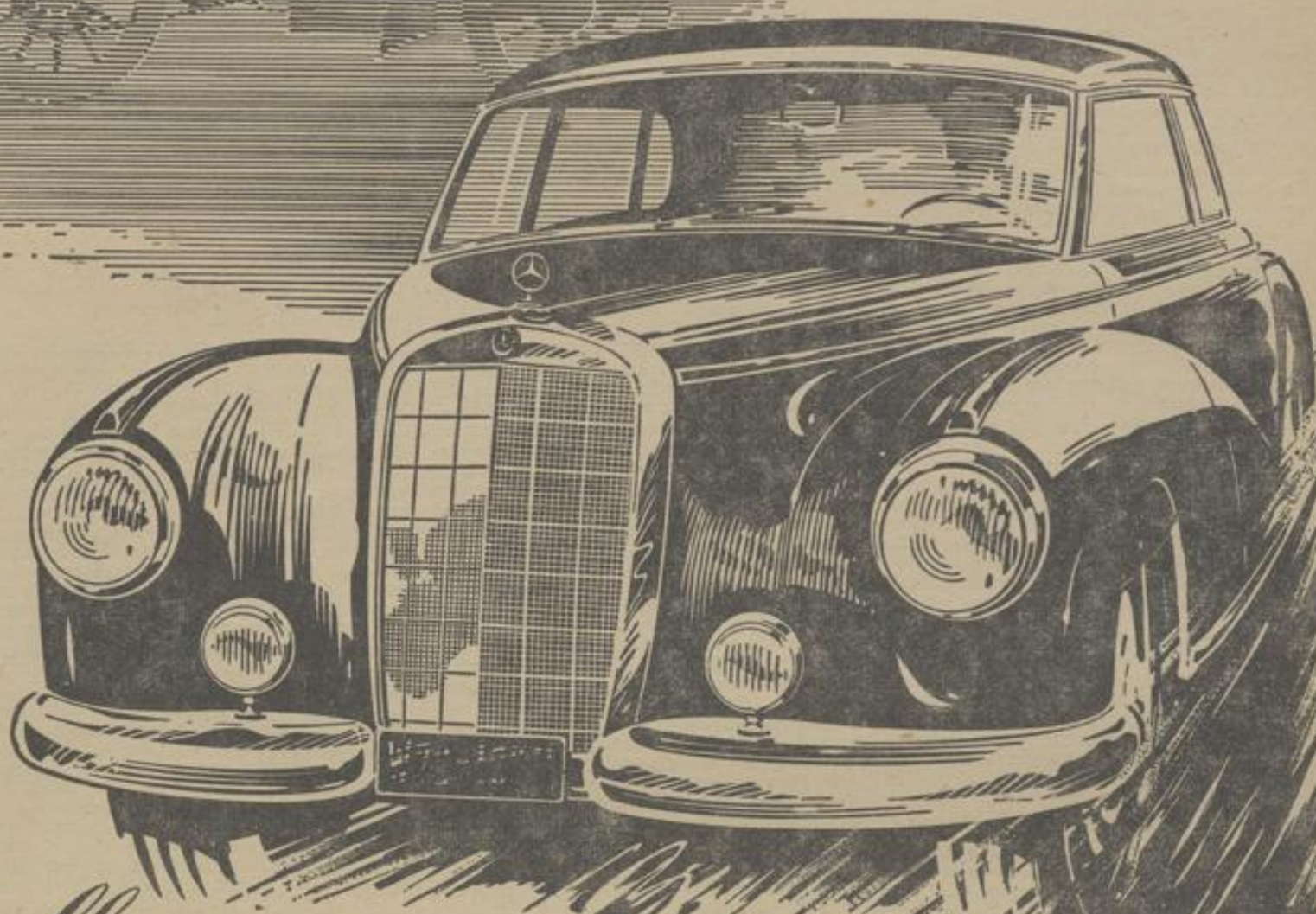
„Berichten Sie genau, wie das vor sich ging; woher wußten Sie, daß ich Sie bestellt habe?“

„Das war so, Sir, befehlsgemäß war ich auch diese Nacht im Zimmer bei dem kranken Herrn. Die Pflegerin übernahm heute die Wache vor Mitternacht. Ich wurde also um zwölf von ihr geweckt und setzte mich in die Nähe der Tür, weil der Herr es nicht liebte, wenn man an seinem Bett saß. Plötzlich — es wird kurz vor ein Uhr gewesen sein — klingelte das Telefon, das am Nachttisch steht. Ich stand auf, um abzuheben, aber das hatte schon Mr. Alvis selbst besorgt. Zuerst meinte ich, daß es etwas Unangenehmes wäre, denn er schien mir zu erschrecken, dann aber hörte ich ihn mit Ihnen reden. Hernach sagte er mir, Sie wären am Apparat gewesen und hätten verlangt, ich solle sofort zum Yard herüberkommen.“

„Und da sind Sie natürlich brav gestartet?“

„Natürlich, wo Sie doch angerufen hatten.“

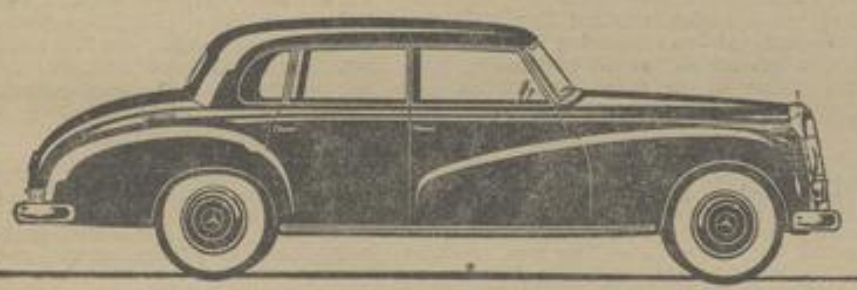
(Fortsetzung folgt)



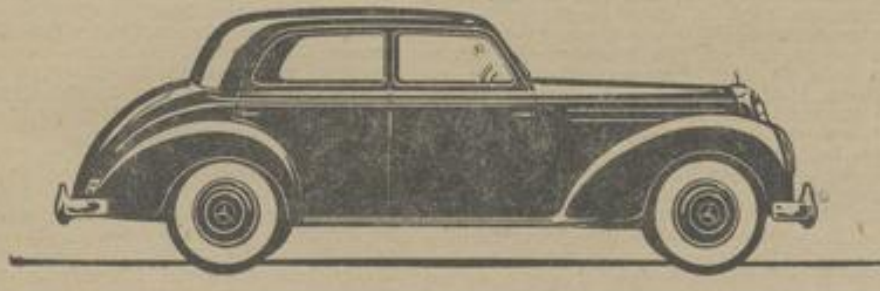
Ein halbes Jahrhundert Fortschritt

1951

Sechzehn Jahre nach der Erfindung des Automobils durch Daimler und Benz wurde 1901 der erste »Mercedes« ein Markstein in der Geschichte der Motorisierung. Seitdem haben immer wieder Mercedes- und Benz-Konstruktionen das Kraftfahrzeug vervollkommen und die technische Entwicklung weitergetrieben. Auf der ersten Internationalen Automobil-Ausstellung 1951 in Frankfurt zeigt die Daimler-Benz Aktiengesellschaft zwei Jahre nach dem Erscheinen ihres international berühmt gewordenen Typs 170 S zwei neue Sechszylinder-Typen:



TYP 300



TYP 300, ein neues besonders geräumiges Fahrzeug von wirklicher Weltklasse, mit einer Fülle überraschender neuer Konstruktionsideen, mit Spitzenleistungen an Schnelligkeit, Federungseigenschaften, Straßenlage, Fahrkomfort, Fahrsicherheit und zeitloser Formschönheit. Eine Synthese aus jahrzehntelanger Erfahrung und neuer technischer Ideen. Obengesteuerter Dreiliter-Hochleistungs-Sechszylindermotor, 115 PS, Spitzengeschwindigkeit 155 km/h. Karosserieformen: Innenlenker (5-6 sitzig), 4-türiges Cabriolet D (5-6 sitzig).

TYP 220, der mittelstarke Gebrauchswagen in höchster Vollendung, mit einem obengesteuerten 2,2-Liter-Hochleistungs-Sechszylindermotor von 80 PS mit einem Optimum an Federung, Sicherheit, Straßenlage, Reisegeschwindigkeit und Fahrbequemlichkeit. Spitzengeschwindigkeit 137 km/h. Karosserieformen: Innenlenker, viersitziges Cabriolet B, zweisitziges Cabriolet A.

Neben diesen neuen Sechszylinderwagen bietet die Daimler-Benz Aktiengesellschaft ihre vielbewährten und beliebten Vierzylindertypen:

170 S, ein hervorragender Gebrauchswagen für hohe Ansprüche, der sich durch seine bis dahin nicht gekannte Straßenlage und Federung, seinen geringen Kraftstoffverbrauch im In- und Ausland ausgezeichnet bewährt hat.

170 D, ein robuster, anspruchsloser Personenwagen mit dem sparsamen, kraftvollen Diesel-Motor, eine Rekordleistung der Wirtschaftlichkeit. Verbrauch 6,5 l Diesel-Öl/100 km entsprechend dem Aufwand für 4,5 l Benzin.

170 V, ein Fahrzeug von einer sprichwörtlich gewordenen Zuverlässigkeit und Robustheit auch im härtesten Gebrauch. Nach wie vor ein außerordentlich beliebtes Fahrzeug von hervorragender Qualität. Jetzt mit 45 PS-Motor, von außen zugänglichem Kofferraum und anderen Verbesserungen.



Wieder deutsche Benzinproduktion

Neues Leben in den Fischer-Tropsch-Werken / Wenn das Kapital vorhanden ist

HrS. Wenn man in Meerbeck bei Moers das Gewirr verrosteter, verbogener Rohrleitungen und die toten Spezialwerke „Rheinpreußen“ sieht und anschließend mit Direktoren und Mitarbeitern dieses Werkes über die erfolgte Aufhebung des Arbeitsverbotes für die Fischer-Tropsch-Anlagen spricht, muß man die Feststellung machen, daß diese Produktions-erlaubnis sehr spät für manche Anlagen viel-leicht zu spät erteilt wurde. „Vorläufig kön-nen wir unsere Hydrieranlage wohl kaum in Betrieb nehmen“, meinte ein Direktor von „Rheinpreußen“. „Die Anlagen wurden 1944 durch einen Luftangriff produktionsunfähig und sind seitdem, sieben Jahre lang, den Wite-rungseinflüssen ausgesetzt gewesen. Schon die Wiederinstandsetzung würde rund 15 Mil-lionen DM erfordern. Hinzu kommt aber, daß wir weitere Mittel für die Modernisierung der Anlagen brauchen, um sie überhaupt rentabel arbeiten lassen zu können.“

Berkamen will sofort starten

Anders ist es bei den Essener Steinkohlen-werken in Berkamen bei Essen. Vor ander-halb Jahren noch Mittelpunkt der Demontage-abwehrkämpfe — als belgische Truppen mit Panzerunterstützung das Werk besetzten —, sind heute die Fischer-Tropsch-Anlagen dort wieder soweit hergestellt worden, daß sofort nach Bekanntgabe der von deutschen und alliierten Sachverständigen auszuarbeitenden Durchführungsbestimmungen für das Produk-tionserlaubnis die Arbeit aufgenommen werden kann. Ähnlich ist die Situation bei den Krupp-Treibstoffwerken und bei der Ruhrchemie, die Ende 1949 einige Wochen hindurch Kohle hydrierten, bis ein neues Verbot sie wieder stilllegte. Ob die ehemaligen Dortmunder Ben-zinwerke, die heute in der Hauptsache Parafin herstellen, sowie die Gewerkschaft Viktor in Castrop-Rauxel wieder zur Benzinherstel-lung übergehen werden, ist ebenfalls von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln abhän-gig. Im Wirtschaftsministerium von Nord-rhein-Westfalen ist man sehr skeptisch, ob ein Sofortstart der Kohleverarbeitung nach Fischer-Tropsch in allen sechs Werken möglich ist. „Dazu sind viele Millionen erforderlich, die im Augenblick einfach nicht vorhanden sind.“

Benzinherstellung erst an letzter Stelle?

Es ist allerdings eine Frage, ob die künf-tige weltwirtschaftliche Entwicklung nicht die Bundesregierung einfach zwingen wird, die weitgehende Ausnutzung der Kohlechemie mit allen nur möglichen Mitteln zu unter-

stützen, um einer gefährlichen Lücke in der Versorgung mit Treibstoff und vor allem mit unentbehrlichen Hilfsstoffen für die chemische Industrie vorzubeugen. Durch die Arbeit der Fischer-Tropsch-Anlagen könnten außerdem nach Berechnungen der Deutschen Kohlen-bergbauleitung sehr viele Devisen gespart werden wenn man berücksichtigt, daß vor dem Kriege von 360 000 t aus Kohle gewon-nenen „Primärprodukten“ jährlich etwa 30 Prozent für die chemische Weiterverarbeitung auf Waschmittel, Textilhilfsmittel, Imprä-gnierungsmittel, Fettsäuren und Alkohol verwandt worden waren. Die restlichen 70 Prozent an Primärprodukten wurden zu künstlichem Treibstoff verarbeitet. Das waren allerdings nur zwei Prozent des deutschen Mineralöl-verbrauchs von 12,8 Millionen Tonnen im Jahr. Künftig wird jedoch nach Ansicht füh-render Wirtschaftler im Vordergrund der Kohleverarbeitung nach Fischer-Tropsch die

Der Nebel bleibt

Zum Ende der Arbeit des Spiegel-Ausschusses

Von unserem Bonner Mitarbeiter Horst Flügge

BONN. Im Oktober 1950 hatte der Bundestag einmütig einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der feststellen sollte, ob bei der Abstimmung über die westdeutsche Haupt-stadt Abgeordnete bestochen worden sind. Dr. Seelos von der Bayernpartei wurde da-mals sehr attackiert, als er meinte, die Unter-suchung würde ausgeben wie das Hornberger Schießen. Ein CDU-Abgeordneter wollte sein Mandat niederlegen, wenn sich die in der Zeitschrift „Der Spiegel“ publizierten Vor-würfe eines Gedächtnisprotokolls Dr. Baum-gartners als richtig erweisen würden; denn, so argumentierte der ehrenwerte Volks-vertreter, einem Parlament, in dem es Kor-ruptionsfälle gäbe, wolle er nicht angehören. Die Ehre des Parlaments sei zu verteidigen oder wiederherzustellen, soweit sie verletzt sein sollte; das war eine andere damals viel gehörte Versicherung. Sechs Monate sind ver-gangen. Der „Spiegel-Ausschuß“ hat seinen Schlußbericht fertiggestellt und wird ihn dem Plenum vorlegen. Dann wird es noch einmal sehr stürmisch zugehen, bevor die ganze Affäre wieder in die Vergessenheit zu-rückfällt, in die sie bereits in den vergangenen Monaten geraten ist. Was den Ausgang der Untersuchung betrifft, hatte leider Dr. Seelos recht.

Eine gründliche Bereinigung der Affäre ist dem Ausschuß nicht gelungen, vielleicht war sie gar nicht möglich. Die Härte und Klar-heit, mit der vor gut zwei Jahren in England eine ähnliche Problem (der Skandal um Bel-cher) so gelöst worden ist, daß die Lösung das Vertrauen des Volkes in Parlament und Regierung vermehrte, hat die Arbeit des „Spiegel-Ausschusses“ nicht gekennzeichnet. Entsprechend allgemein ist der Inhalt des Schlußberichtes. Keine eindeutigen Beweise für Bestechungen, so läßt er sich zusammen-fassen. Belastet als Gemeinschaft geht ledig-lich die Bayernpartei aus den Verböhen her-vor. Wie wenig das ihrer Stellung in Bayern Abbruch tut, haben bereits die letzten dortigen Landtagswahlen gezeigt. Die Vorwürfe gegen Finanzminister Schäffer haben im Verlauf der Untersuchung keine Beweise für ihre Berechtigung gefunden. Das gleiche gilt von Angriffen gegen Vizekanzler Blücher und den Verwalter des Wahlfonds der CDU, Pferd-monges. Bei allen Widersprüchen, von denen einer einen Meinelid (Besold oder Donhauser) enthält, hat die Unter-suchung relativ eindeutig nur die Hinter-gründe des Machtkampfes in der Bayernpartei gezeigt. Die eigentliche Fragestellung: sind bei der Abstimmung über Bonn oder Frank-furt Gelder an Abgeordnete gezahlt worden, bleibt im Nebel. Dort wird sie in Gesell-

Gewinnung von Primärprodukten für die chemische Industrie stehen.

Die von manchen Seiten befürchtete Un-rentabilität der Fischer-Tropsch-Anlagen wird heute meistens als unzutreffend bezeich-net. „Früher mußten wir hochwertigen Koks oder Braunkohle verwenden“, erklären einem die Chemiker. „Nach den neuesten Forschungs-ergebnissen, die in den letzten Jahren in Deutschland erzielt wurden, kann nunmehr jede Art von Brennstoff, auch Kohlenstaub und Torf für die Hydrierung gebraucht wer-den.“

Einige Fischer-Tropsch-Werke haben in den vergangenen Jahren ersatzweise die Verar-beitung von Erdölrückständen zu Weich-machern, Lacklösungsmitteln, Fetten und ähn-lichem betrieben. Die Verwendung von Kohle, die vor den Toren der Fischer-Tropsch-Werke abgebaut wird, ist jedoch billiger und nicht so stark weltwirtschaftlichen Versorgungs-krise unterworfen. Ob aber in die noch toten Rohrsysteme der Fischer-Tropsch-Anlagen wieder Leben einziehen wird, ist nun nicht mehr eine Frage der alliierten Erlaubnis, sondern der verfügbaren Investitionsmittel.

Starker Tobak ...

BERLIN. „Werter Raucherfreund“, beginnt ein Brief an den Raucher, der den Tabak-päckchen der sowjetzonalen Tabakfabrik Steinmetz und Petsch im Landkreis Eisleben (Sachsen) beigelegt ist und dessen Inhalt das Mitteldeutsche SED-Organ „Einheit“ veröf-fentlicht. „Der Tobak ist gesiebt, entstaubt und bündverlesen, trotzdem läßt es sich nicht vermeiden, daß sich hin und wieder ein Fitzelchen Stroh oder ähnliche Fremdkörper darin finden“, heißt es in dem Schreiben. „Wer nun sehr penibel ist, muß wissen, daß er sich in solchem Falle das selbst heraus-tun muß.“ Dafür habe er dann für 75 Pfennig einen verhältnismäßig sehr guten Tabak, meint die Fabrik. „Im allgemeinen wird ein weiteres Herauslesen von Fremdkörpern gar nicht notwendig sein, da sie infolge der lan-gen und innigen Verbindung mit dem Tabak schon mehr oder weniger Tabakcharakter an-genommen haben. Mit Rauchergruß ...“

War es Giulianos Vetter?

VITERBO. Gaspare Placiotta, ein Vetter des erschossenen sizilianischen Banditen-führers Salvatore Giuliano, behauptete am Montag, nicht die Polizei, sondern er habe Giuliano im Juli vergangenen Jahres im Auf-trage von Innenminister Seelba erschossen. Placiotta machte diese aufsehenerregende Aus-sage vor einem Gericht in Viterbo, nördlich von Rom, als er sich zusammen mit 30 an-de-ren Sizilianern wegen angeblicher Beteiligung an einer Schießerei zu verantworten hatte.

gesetzt wurden, nicht in den parteipolitischen Kampf gezogen. Mag sich darin auch eine staatsbewußte Fairneß reflektieren, bestimmt wurde diese Haltung der SPD von den glei-chen Gefühlen, die in den Reihen der CDU, FDP und DP bestehen und die sich etwa in den Worten zusammenfassen lassen: Je mehr wir aus der Sache machen, um so negativer muß sie sich auf Bonn (als Symbol des wer-denden Staates) auswirken.

Das ist eine Haltung, der eine gewisse Rich-tigkeit nicht abzuspüren ist; doch berech-tigt ist sie nur dann, wenn Ehrenordnung des Parlaments, Parteiengesetz und andere gesetz-liche Bestimmungen die Möglichkeit eines neuen „Spiegel-Ausschusses“ ausschalten. In unserem Volk hat die ganze Untersuchung viel weniger gewirkt, als erwartet werden konnte. Doch darin sollte das Bonner Par-lament keinen Beweis für ein „unerschütter-liches Vertrauen“ sehen. Die Größe des Ab-standes, den das Volk immer noch von Bonn hat, ist der Grund dafür.

Sorgen in Hongkong und Singapur

Vier Fünftel aller Arbeiter-Syndikate chinesisch-kommunistisch

HONGKONG. Obwohl nach außenhin die europäischen und amerikanischen Ge-schäftsleute in Hongkong und Singapur in völ-liger Ruhe ihre großen und nicht immer ganz eindeutigen Geschäfte abwickeln, wächst die Sorge, ob diese wichtigen Stützpunkte des We-stens bei einer Zunahme des Drucks im Sinne der sogenannten „Groß-Asien-Bewegung“ im Ernstfall zu halten sein werden.

Man denkt dabei nicht so sehr an militäri-sche Interventionen, die etwa von rotchinesi-scher oder gar malaischer Seite erfolgen könnten, als vielmehr an die Möglichkeit in-erner Umwälzungen. Aus einer sorgfältigen Untersuchung der Besetzung der führenden Posten in den Arbeiter-Syndikaten in Singa-pur und Hongkong ergibt sich, daß diese Syn-dikate bereits zu 1/5 unter rein chinesisch-kommunistischem Einfluß stehen. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die indischen und malaischen Mitglieder der Syndikate ganz systematisch aus den führenden Positionen abgedrängt werden, so daß die Leitung der Syn-dikate realiter in die Hand der Chinesen zu kommen droht, die unzweideutig unter kom-

munistischem Einfluß stehen. Die Kommuni-sten rücken gerade in Hongkong und Singa-pur geschickt die „Groß-Asien-Idee“ an die erste Stelle ihrer Propaganda-Aktivität und vermeiden es dabei sorgsam, irgendwie den Eindruck einer Abhängigkeit von Moskau oder auch nur von Peking zu erwecken.

Man befürchtet in Hongkong und Singapur eine Zuspitzung der Haltung der Arbeiter-Syndikate in dem Augenblick, in dem die ge-genwärtige Rüstungskonjunktur wieder ab-klingt und die augenblicklich gezahlten Über-preise für die Mangel-Rohstoffe wieder zu sinken beginnen. In diesem Falle wird eine Zunahme der Arbeitslosigkeit kaum zu ver-melden sein. Die Arbeiter-Syndikate werden dann in die Zwangslage kommen, irgend et-was für ihre Mitglieder tun zu müssen, um sie bei der Stange zu halten oder sie zu ver-lieren. Es besteht die Gefahr, daß die unter kommunistischem Einfluß stehenden Syn-dikate dann versuchen werden, durch eine ent-scheidende politische Aktivität ihre Mitglie-der zu fesseln und damit gleichzeitig ihren fremdenfeindlichen Zielen näher zu kommen.



Schaubild zu der in der vergangenen Woche erfolgten Aufhebung alliierter Produktionskontrollen

Stadtgrundriß als Quelle

Aus der Frühzeit der Grafschaft Württemberg
So gut wie völliges Dunkel liegt bis heute über den geschichtlichen Anfängen der Grafschaft Württemberg. Weder über die genauen verwandtschaftlichen Beziehungen der führenden Glieder des Grafenhauses im 13. Jahrhundert, noch über die Zusammenhänge ihrer Politik geben die spärlichen urkundlichen Quellen genügende Auskunft. Auch andere deutsche Gebiete sind was die Entstehung der Territorien betrifft, nicht viel besser daran. Doch kommt für Württemberg noch erschwerend hinzu, daß der Kern des späteren Landes durch raschen Zuwachs so wohl arron-diert wurde, daß schon um 1400 die einzelnen Teile bis zur Unkenntlichkeit der historischen Schichtenfolge eine geworden waren und es so-gar den Landesherren selbst schwer fiel zu sa-gen, aus welchen Beständen ihr Territorium sich herausentwickelt hatte. Sicher ist, daß der württembergische Abfall von den Staufen in der Schlacht bei Frankfurt 1246 für den Zusammen-bruch der staufischen Macht im Süden zu einem guten Teil verantwortlich war, und daß von da an der Ausbau des eigenen Territoriums ge-rechnet werden muß.

In einem durch Lichtbilder unterstützten Vor-trag vor dem Schwäbischen Heimatbund in Stutt-gart machte Staatsarchivar Dr. Decker-Hauff kürzlich den Versuch, ein zunächst viel-leicht abwegig erscheinendes Denkmal als Ge-schichtsquelle auszuwerten und damit in diesen frühen Ausbau etwas mehr Licht zu bringen, nämlich die Grundrisse der ersten württember-gischen Städte.

Als etwas Besonderes, Neues haben sie sich her-aus, sobald man ihre Lage im Netz der vorher bestehenden staufischen Städte betrachtet. Waren diese, z. B. Eßlingen, Weil, Markgröningen, Heil-bronn, Gmünd — Waiblingen gehört nicht dazu — ganz klar von wirtschaftlichen Gesichtspun-kten aus in verkehrsgünstiger Verteilung an den alten wichtigen Straßenzügen angelegt, so ent-springen die württembergischen Gründungen — das Recht zur Stadtgründung dürften sich die Grafen nach der Frankfurter Schlacht selbst ge-nommen haben — ganz anderen Überlegungen. Das geht aus ihrer Verteilung wie aus ihrer An-lage hervor. Leonberg, Schorndorf und Marbach scheinen als Eckposten des Kernlands angelegt

worden zu sein. Darin sind sich die 3 Städte ähn-lich, daß sie abseits von vorausgehenden älteren Liegen, befestigungsfähiges Terrain auszeichnet ausnutzen und ursprünglich Zwilloranlagen mit wenig hervortretendem Dreiecksmarktplatz sind, vermutlich jeweils am Tor gegen das Landes-innere durch ein herrschaftliches Steinhaus be-sonders gesichert. Jede der Städte ist so geplant, daß sie gegen eine staufische Stadt gerichtet er-scheint und eine wichtige Fernstraße auf ein kleines Stück in sich hereinzieht, so daß diese also durch die Stadt unterbrochen ist. Bei Leon-berg (Ursiedlung Tilghausen), gegründet zwi-schen 1249 und 1251, ist es die Straße von Mark-gröningen nach Weil; gegen diese beiden Städte dürfte die Neugründung auch haben schützen wollen. Marbach (Ursiedlung über dem Bach drüben bei der Alexanderkirche) war gegen Heil-bronn gerichtet und durchschnitten die Verbindung vom Remstal zum Bottwar- und Neckartal. Schorndorf die östliche Grenzsicherung gegen Gmünd, überwachte die Remstalstraße. Die siche-ren Eckpfeiler eines Zaunes um die frühe Graf-schaft scheinen die Städte zu sein, wenn man die Verbindungslinien zieht und als einen vierten festen Punkt in südlicher Richtung gegen Eß-lingen hin die Höhenburg des Geschlechts der Wirttemberger über Untertürkheim aufweist. Wie ein schmaler Sperrriegel legt sich das Territorium quer über die für die Staufen so entscheidend wichtige Verbindung von der Pfalz zu den Alpen-plätzen.

So angesehen, ergibt es sich, daß eine weitere frühwürttembergische Stadt, Waiblingen, als Ver-waltungsmittelpunkt in bevorzugter Lage des Landes gedacht gewesen sein muß. Von allem An-fang an war ihr Grundriß anders. Drei Tore hatte sie die größte der hier besprochenen Gründungen, einen großen Marktplatz und einen guten Siedlungskern, vielleicht — manches spricht dafür — an der Stelle des Urdorfs, von dem diese Stadt also nicht abgerückt wäre. Alles zusam-men mit der unmittelbar neben der Stadt lie-genden Kaiserpfalz läßt den Gedanken aufkom-men, daß hier wohl der Hauptstolz der Grafen und Waiblingen die Hauptstadt des Landes hätte sein sollen.

1252 kam als Zuwachs Markgröningen, eine Reichsstadt, ins das Territorium. Daß sie nicht ursprünglich ins Gefüge der württembergischen Gründungen gehörte, zeigt z. B. das Verhalten

von Marbach, das keine Verbindung in westlicher Richtung, keinen Neckarübergang vorsah. Das zeigt aber auch der schön ausgewogene Grundriß der Stadt an den Fernstraßen von Gmünd und von Ulm her, die sich eben hier zum gemeinsa-men Zug nach Speyer vereinigen. Das Vorbild für eine solche Stadtanlage hatte der Mittelrhein den Staufen geboten.

Der Zuwachs störte das räumliche Gleichge-wicht der Grafschaft Württemberg. Waiblingen lag nicht mehr im Mittelpunkt. Vielleicht war das der Anlaß dazu, eine neue Hauptstadt zu schaffen. Stuttgart bot sich als geeignet dafür. Vor dem Anfall von Gröningen an das junge Territorium kann es nicht gegründet worden sein; es hätte als württembergische Stadt keinen Sinn gehabt. Ja, aus dem Stadtgrundriß läßt es sich sogar beinahe beweisen, daß das neu er-worbene Markgröningen zum Vorbild gedient hat. Stuttgart also erst nach Sommer 1252 als württembergische Stadt gegründet worden sein kann. Den „würtembergischen Städtetyp“, wie ihn Leonberg, Marbach, Schorndorf darstellt, bie-tet die neue Hauptstadt so wenig wie Waib-lingen und Markgröningen.

Auf deutschem Gebiet ist dieser württember-gische Grundriß der zweitürigen Städte, der sich so deutlich abhebt von anderen Typen, z. B. von dem Zähringer Grundriß mit 4 Toren, sonst nicht bekannt. Woher stammt er wohl? Und viel-leicht wichtiger noch: wer stand hinter den Plänen, hinter dem Gedanken des Aufbaus und folgerichtigen Ausbaus eines kleinen Terri-toriums, das die Lebensader staufischer Macht durchschnitten? Diese beiden Fragen stellte Dr. Decker-Hauff als vorläufig ungelöst an das Ende seines Vortrags. Dr. H. Döcker

Für den Bücherfreund

Praktische Wirtschaftspolitik
Walter Eucken, Unser Zeitalter der Mü-derfolge, L. C. Mohr (Paul Siebeck-Verlag), 700 S., 1951, 78 S., 3,50 DM.
Die herrschenden wirtschaftspolitischen Ideen sind antiquiert. Es besteht eine Diskrepanz zwi-schen Realität und wirtschaftspolitischen Ideolo-gien, stellt Walter Eucken zu Beginn seiner fünf Vorträge — nach dem Tode des Freiburger Na-tionalökonomens von seiner Frau herausgegeben

Roman einer jungen Ehe
Rose Franken, Claudia, Verlag Greif, Wiesbaden 1951, 246 S.

Der Titel „Claudia“ erinnert an Zweigs gleich-namigen psychologisierenden Roman, der seiner-zeit einen großen Erfolg hatte. Der nun vor-liegende Roman „Claudia“ ist die Geschichte einer jungen Ehe, die sich im Staate Connecticut in Amerika auf einer kleinen Farm abspielt. Sie wird sicher einen großen Freundeskreis gewin-nen, wird doch das geschildert, was junge Ehe-paare täglich neu erleben.

Kulturelle Nachrichten

Der württembergisch-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat dem Chefkapellmeister des Süddeutschen Rundfunks, Hans Müller-Kray, aus Anlaß der Einweihung des neuen Sendesaales in der Villa Berg in Stuttgart den Titel eines Generalmusikdirektors verliehen.

Der Physiker und Vorsitzende des Vor-standes des Deutschen Museums in München, Geheimrat Prof. Dr. Jonathan Zenneck, voll-endete das 80. Lebensjahr. Zenneck, ein würt-tembergscher Pastorensohn, machte sich neben seiner Tätigkeit für das Deutsche Museum vor allem auf dem Gebiete der Physik mit seinem Standardwerk über „Elektromagnetische Schwin-gungen und drahtlose Telegraphie“ einen Namen.

Der Rektor der Staatl. Akademie der bildenden Künste, Stuttgart, Bildhauer Prof. Hermann Bracher, ist für die Studienjahre 1951/52 und 1952/53 wiedergewählt worden.



Das Malabzeichen der Gewerkschaften

Fernwirkungen

ah. Der Koreakrieg hat bei uns neben den Preisen und dem Sparsinn noch verschiedene andere Dinge gelockert. Zum Beispiel die Wasserhähnen und Dachrinnen. Niet- und nagelfestes Buntmetall, mag es ein- und aufgebaut sein wo es will, ist heute gefährdet. Kinder, die schon immer gerne in Ruinen stöberten, suchen im Trümmerschutt der Großstädte nach den Resten der Installation und verknopfen die Funde an die Altmittelhändler. Die Großen machen sich an Größeres. Kabel- und Drahtstähle aus dem Boden oder aus Freileitungen gehen unter Fachleuten der Kupferdemontage bereits als altmodisch. Neudrings sind die Eisenbahnzüge an der Reihe. In Heidelberg machten sich vor ein paar Tagen vier junge Männer an einen D-Zug heran, der auf dem Bahngelände abgestellt war. Als sie den letzten Wagen verließen, notierten sie als Heute aus den Toiletten-Abteilen 8 Zentner Blei, 4 kg Messing und 13 kg Kupfer. Der Abtransport wurde ihnen allerdings durch die Bahnpolizei erspart. Lokomotiven sind ebenfalls ergiebig, und zwar weniger die ausgetriebenen Exemplare, die mehr oder weniger rostig am Rand größerer Bahnhöfe stehen, als vielmehr fahrbereite Maschinen. Auch die Feuerwehrräder auf ihr Gerät aufpassen. Ferner ist es gut, wenn Neubauten bewacht werden, bis jemand eingezogen ist. In Stuttgart wurde neulich bei Nacht ein großer Neubau völlig ausgebeutet: Wasserleitung, Gasleitung, Telefon, Bade- und Klosett-Verrichtungen, die eben erst installiert worden waren, verschwanden auf Nimmerwiedersehen. Die Schloß- und Parkwächter müssen auf ihre bronzenen Löwen aufpassen, die ebenfalls eine bedenkliche Neigung zeigen, davonzulaufen. Was an kleineren Sachen abgeschraubt und abgeschlagen wird (Metallbuchstaben von Grabsteinen, Kählerfiguren, Weinbergspritzen), findet man bald in jeder Lokalchronik. Dabei ist es interessant, daß die Sammelleidenschaft für Almetalle auch Leute ergreift, von denen man es nicht glauben sollte: In Ludwigschafen wurde ein verheirateter Volksschullehrer verhaftet, der sich 10 kg Zinkblech, 6 kg Kupferdraht und 1 kg Messing aus fremden Beständen auf die Seite gelegt hatte. Ein Tanz aus kupferne, zinkene, zinnene, bronzene Kalb.

Fast wie bei der Spielzeugeisenbahn

Ulm besitzt jetzt das größte „Gleisbild-Stellwerk“ der Bundesbahn

Ulm. Die Eisenbahnbeamten auf dem Ulmer Bahnhof wollen künftig mit langen Stellwerkshebeln und umständlichen Schalterpulten für das Stellen von Signalen und Weichen nichts mehr zu tun haben. Am Sonntag wurde das bis jetzt größte „Gleisbild-Stellwerk“ der Bundesbahn, das in den letzten Monaten auf dem Ulmer Bahnhofsgebäude erbaut wurde, in Betrieb genommen. Von jetzt an sitzt der Ulmer Fahrdisponent vor einer Tafel mit Leuchtsymbolen und Druckknöpfen, auf der sämtliche Fahrverbindungen, Gleise und Weichen innerhalb des Hauptbahnhofs aufgezzeichnet sind. Von diesem Platz aus wird er den ganzen Fahrverkehr auf dem Ulmer Bahnhof wie am Schalter einer Spielzeugeisenbahnanlage mit Druckknöpfen regeln.

Die Befehle des Fahrdisponenten erscheinen als Lichtsignale auf einer ähnlichen Schalttafel des Stellwerkswarters, der dann ebenfalls durch Drücken weniger Knöpfe die betreffenden Strecken freigibt oder sperrt. Sämtliche Vorgänge auf den Gleisanlagen des Bahnhofs zeigen sich auf den Schalttafeln durch Lichtsignale an. Wenn eine Lok eine bestimmte Weiche überfährt, so

erscheint auf der Schalttafel bei dem Zeichen der Weiche ein rotes Licht. Gleisstücke, auf denen ein Fahrzeug steht oder fährt, sind automatisch gesperrt und können durch den Beamten an der Schalttafel auch nicht irrtümlich für andere Zugverbindungen freigegeben werden. Besonders bemerkenswert ist, daß nicht jede Weiche und jedes Signal einzeln gestellt werden müssen. Wenn der Beamte im Stellwerk durch den Druck auf zwei Knöpfe eine bestimmte Durchgangsstrecke freigibt, so werden sämtliche in dieser Strecke befindlichen Weichen und Signale automatisch in die richtige Lage gebracht.

Der Vergleich des Bildstellwerks mit der Schalttafel einer Modelleisenbahnanlage ist allerdings etwas irreführend, denn die Automatik des Stellwerks benötigt einen fast unvorstellbaren Aufwand an elektrischen Leitungen, Schaltern und Kontakten. Nicht weniger als rund 6000 Kilometer Draht wurden innerhalb des Stellwerksgebäudes verlegt und verlötet. Zur Verbindung außerhalb des Bahnhofs sind noch einmal rund 300 km Kabel verlegt worden.

Aus Nordwürttemberg

Neuer Sendesaal

Stuttgart. Der neue Sendesaal des Süddeutschen Rundfunks in der Villa Berg in Stuttgart wurde am Sonntagabend von Intendant Dr. Fritz Eberhard seiner Bestimmung übergeben. Der neue Sendesaal reicht aus, ein 100 Mann starkes Orchester voll zur Geltung zu bringen. Etwa 300 Zuhörer können in dem neuen Saal Platz finden.

Hungerkünstler gibt auf

Stuttgart. Der Hungerkünstler Peter Gebhardy, der in seinem Glaskasten im Stuttgarter Metropalast einen Hungerweltrekord von 60 Tagen aufstellen wollte, mußte nach 46tägigem Fasten am Sonntag sein Vorhaben abbrechen. Er hat 44 Pfund abgenommen. Die Ärzte hatten akute Lebensgefahr wegen Leberschwellungen und Herzschwäche festgestellt und jede weitere Verantwortung abgelehnt. Jetzt muß Gebhardy in einem Stuttgarter Krankenhaus halbtägig abwechselnd Schleimsuppe, rohe Eier und Wein zu sich nehmen.

Gebhardy hatte gehungert, um sich eine Existenz als Gemüsehändler aufbauen zu können. Rund 24 000 Besucher hatten ihm einen Verdienst von etwa 11 000 DM eingebracht, von dem er jetzt einen Teil zur Wiederherstellung seiner Gesundheit benötigen wird.

Neben dem Verdrüß darüber, daß das für die restlichen 14 Tage erwartete Hauptgeschäft zu nichts geworden ist, schmerzt Gebhardy die „Blamage“, den angekündigten Weltrekord nicht geschafft zu haben. Diesen Schmutzleck auf seiner Hungerkünstlerlehre hofft er jedoch in ein bis zwei Jahren mit einem neuen glücklichen Hungerrekordversuch wgwischen zu können.

Zur Verschlechterung seines körperlichen Zustandes in den letzten drei Hungertagen scheint jedoch das Publikum des Hungerkünstlers nicht unwesentlich beigetragen zu haben. Die Blicke der Besucher, die zuerst an der auf dem Glaskasten angebrachten ominösen Aufschrift „akute Lebensgefahr“ hafteten, um sich dann auf den Hungerkünstler selbst mit der stummen Frage zu richten, „Wann wird er wohl eingehen?“, vermochte Gebhardy, wie er im Krankenhaus erzählte, nicht mehr länger auszuhalten.

Heimkehrer aus Jugoslawien

ig. Ulm. Am Sonntag trafen im Heimkehrerlager 23 ehemalige deutsche Generalstabsoffiziere aus Jugoslawien ein, von denen 12 in die französische Zone weitergeleitet wurden. Die Offiziere waren zu 20 bis 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, mußten schwere körperliche Arbeit verrichten und waren in Zuchthäusern untergebracht. Eines Tages wurden sie überraschend nicht zur Arbeit geholt, sondern nach Deutschland verladen. Sie berichteten, daß sich in jugoslawischen Zuchthäusern noch etwa 500 Deutsche befinden, die auf baldige Entlassung hoffen.

Großfeuer im letzten Augenblick verhindert

Eßlingen. In der Nähe der Burkhardsmühle im Siebenmühlental zerriß dieser Tage eine stürzende Tanne den Draht einer Hochspannungsleitung, die 15 000 Volt führt. Der Draht fiel auf einen Holzstapel, der innerhalb weniger Sekunden in hellen Flammen stand. Da nicht nur die Mühle, sondern auch der nahegelegene Wald durch das Feuer außerordentlich gefährdet waren, wurden mehrere Feuerwehren der Umgebung gleichzeitig alarmiert. Mit Hilfe von Tanklöschern gelang es schließlich, den Brand zu beschränken.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch wechselnd bewölkt, bei höchstens vereinzelt leichten Niederschlägen. Tageshöchsttemperaturen 15 bis 18 Grad, auf der Alb und im Schwarzwald 12 bis 15 Grad. Am Donnerstag heiter bis wolkenig und im wesentlichen trocken, nur in ungünstigen Lagen leichte Bodenfröste möglich.

Aus Südwürttemberg

Richtsatzmieten für Neubauten

Tübingen. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat eine Verordnung erlassen, die sich mit der Festsetzung von Mieten für Wohnraum befaßt, der mit öffentlicher Hilfe neu geschaffen wurde. Bei der Festsetzung der Mietsätze wird unterschieden zwischen Gemeinden über 10 000 Einwohnern, Gemeinden von 3000 bis 10 000 Einwohnern, einer Reihe von Gemeinden, die in einer Anlage der Verordnung namentlich aufgeführt werden, und den sonstigen Ortschaften. Nach der Zugehörigkeit zu einer dieser vier Gruppen liegen die Richtsatzmieten je Quadratmeter Wohnfläche zwischen 1,10 DM und 60 Pfg. monatlich. Näheres in Nr. 10 des Regierungsblatts.

Hauptgewinn ein Renault

RE. Tübingen. Am kommenden Samstag, 21. April, 21 Uhr, findet im Rittersaal des Schlosses Hohentübingen ein großer Festlicher Abend statt, dessen Reinerlös dem Deutschen und dem Französischen Roten Kreuz zugute kommen wird. Die Schirmherrschaft über diese Wohltätigkeitsveranstaltung haben der französische Hohenkommissar, A. François-Poncet, der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Minister a. D. Dr. Geßler, der Landeskommissar von Württemberg-Hohenzollern, Gouverneur Widmer, und Staatspräsident Dr. Möller. Neben deutschen und französischen Künstlern wirkt auch das Südwestfunk-Tanzorchester an diesem Abend mit. Drei bedeutende Pariser Modehäuser werden in einer glanzvollen Modenschau Kleider, Hüte und Pelze vorführen. Der Clou des Abends wird die Tombola sein, für die als Los das von dem Pariser Graphiker Dreager entworfene Programm gilt. Der Hauptgewinn der Tombola ist ein Renault-Wagen. Auch bei einer sogenannten amerikanischen Versteigerung winken wertvolle Preise, die deutsche und französische

Firmen gestiftet haben. Für diese Veranstaltung, die zweifellos für das ganze Land ein gesellschaftliches Ereignis bedeutet, können noch Einladungen beim Veranstaltungsbüro beantragt werden, das über Fernsprecher Tübingen 8321, Apparat 398, zu erreichen ist.

Lohnzahlung an Festtagen

Tübingen. Auf einen Wochentag fallen im Mai 1951: 1. Mai (Dienstag), Christi Himmelfahrt (Donnerstag, 3. Mai), Pfingstmontag (4. Mai), Fronleichnam (Donnerstag, 24. Mai). Für die Arbeitszeit, die an diesen Festtagen ausfällt, haben die Arbeitgeber den regelmäßigen Arbeitsverdienst zu zahlen. Muß an einem der obengenannten Festtage in einem Betrieb gearbeitet werden, so beträgt der Lohnzuschlag 100 Prozent.

Fronleichnam ist Festtag nur in den Gemeinden, in denen er herkömmlicherweise als solcher gefeiert wird und in den Gemeinden, deren Einwohner überwiegend dem katholischen Bekenntnis angehören.

Sonderzug nach dem Bodensee

Tübingen. Zum Besuch der Internationalen Bodensee-Messe (IBO) in Friedrichshafen und der Tulpenschau auf der Insel Mainau hat das Eisenbahnverkehrsamt Tübingen für Sonntag, 29. April, einen Sonderzug mit Tanzwagen zu ermäßigten Fahrpreisen von Metzingen über Tübingen, Sigmaringen, Aulendorf nach Friedrichshafen vorgesehen. Von dort soll eine Blüthenfahrt mit Besichtigung der Insel Mainau sowie eine Bodensee-Rundfahrt entlang dem Schweizer Ufer veranstaltet werden.

Katholische Filmliga gegründet

Ravensburg. Anlässlich eines Filmsonntags gab der Leiter des Bischöflichen Filmamts, Dompräbendar Semle, Rottenburg, bekannt, daß Bischof Dr. Leiprecht für seine Diözese zur Abwehr des schlechten und zur Förderung des guten Films eine Filmliga gegründet hat. Die Mitglieder dieser Liga, die über die katholischen Verbände aktiviert werden wird, versprechen, keinen Film zu besuchen, der christlichen Glauben und christliche Sittlichkeit gefährdet oder bekämpft, sich aus Gewissenspflicht rechtzeitig über die kirchliche Stellungnahme zu den Filmen, die sie besuchen möchten, zu unterrichten, Lichtspieltheatern fernzubleiben, die bewußt und regelmäßig Filme spielen, von deren Besuch die katholische Filmkommission für Deutschland bzw. das Bischöfliche Filmamt abraten, dagegen gute und wertvolle Filme durch Besuch und Empfehlung nach Kräften zu unterstützen.

Quer durch den Sport

Nationalmannschaft der Amateurboxer

Deutschlands Vertretung für Mailand ermittelt

In der mit 3000 Zuschauern überfüllten Kasseler Stadthalle qualifizierten sich am Sonntag in den Endauscheidungskämpfen folgende deutsche Amateurboxer für die vom 6. bis 13. Mai in Mailand stattfindenden Europameisterschaften: Fliegen: Frankfurter (Trier); Bantam: Słowinski (Hamborn); Feder: Langer (Köln); Leicht: Hoog (Hagen); Halbwelter: Schilling (Zellshelm); Welter: Bibler (Stuttgart); Halbmittel: Fleck (Stockstadt); Mittel: Sladky (Dorsten); Halbschwer: Pfärrmann (Weinheim); Schwer: Gorgas (Essen).

Kurz berichtet

Sieger des Eßlinger Ausscheidungsturniers um die deutsche Tischtennis-Meisterschaft wurde am Sonntag der dreifache deutsche Meister MTV München mit 8:0 Punkten vor Borussia Düsseldorf (6:3 Punkten) und den Stuttgarter Kickers (4:4 Punkten).

Sommerprogramm des ADAC

Auf der ADAC-Hauptversammlung in Baden-Baden wurden von Sportpräsident Köber als wichtigste motorsportliche Veranstaltungen des Jahres folgende Termine bekanntgegeben: 7. bis 12. Mai ADAC-Deutschlandfahrt mit Start in Kiel und Ziel in Nürnberg.

berg. 11. Mai ADAC-Achtstundensfahrt für Kraftfahrer auf der Solitude. 8. Juni Internationales Eifelrennen für Rennwagen und Motorräder auf dem Nürburgring. 29. Juni Großer Preis von Deutschland für Motorräder auf der Solitude. 5. August Großer Preis von Deutschland. ADAC-Bergrekordrennen Schanthaland.

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 99 279 DM für 2 Gewinner; 2. Rang je 2961,40 DM für 101 Gewinner; 3. Rang je 191,60 DM für 1102 Gewinner. Neuntertip: 1. Rang je 19 506,16 DM für 9 Gewinner; 2. Rang je 626,99 DM für 299 Gewinner; 3. Rang je 53,40 DM für 278 Gewinner. Zusatzwette: 1. Rang je 332,25 DM für 38 Gewinner; 2. Rang je 22,25 DM für 489 Gewinner. Gesamtumsatz im West-Süd-Toto: 2 067 877 DM. Bayern: Zwölferwette: 1. Rang mit 118 173 DM für 1 Gewinner; 2. Rang je 2007 DM für 58 Gewinner; 3. Rang je 191,60 DM für 1182 Gewinner. Neuntertip: 1. Rang je 1883 DM für 7 Gewinner; 2. Rang je 60,39 DM für 278 Gewinner. Internationale Zehn: 1. Rang je 3409 DM für 3 Gewinner; 2. Rang je 424,56 DM für 36 Gewinner; 3. Rang je 34,56 DM für 295 Gewinner. Rheinland-Pfalz: Zehnerwette: 1. Rang je 9833,39 DM für 8 Gewinner; 2. Rang je 675 DM für 155 Gewinner; 3. Rang je 46,36 DM für 1829 Gewinner. Kleintip: je 4905 DM für 3 Gewinner; Auswahlwette: 1. Rang je 2037 DM für 8 Gewinner; 2. Rang je 189,36 DM für 127 Gewinner; 3. Rang je 21,36 DM für 1128 Gewinner. Nord: 1. Rang je 3185 DM für 80 Gewinner; 2. Rang je 187 DM für 2490 Gewinner; 3. Rang je 19,99 DM für 29 787 Gewinner.

Auch das wurde berichtet

Auf einen herzlosen und abscheulichen Einfall kam eine Frau in Neuffen, Kreis Nürtingen, die eine ihr zugewiesene 19jährige Flüchtlingsfrau wieder aus dem Haus haben wollte. Sie deckte den Rauchabzug aus dem Zimmer der Flüchtlingsfrau mit Eisenplatten zu, so daß diese schließlich aufgab, Feuer zu machen und frierd in ihrem kalten Zimmer saß. Ende März starb die Greisin an einer Lungenentzündung.

Das Heilbronner Schwurgericht verurteilte einen 30jährigen Hilfsarbeiter zu einem Monat Gefängnis, weil er seiner Zimmerwirtin ein Einreibemittel unter das Essen gemischt hatte, angeblich um sie „hinzumachen“. Die Vermieterin wollte den schwachsinnigen Mann ursprünlich gar nicht anzeigen. Nachdem sie aber für die chemische Untersuchung der mit dem Einreibemittel versetzten Speisen eine Rechnung über 94 DM bekommen hatte, entschloß sie sich doch dazu.

Verchiedene Kunden einer Schaffhauser Garage mußten feststellen, daß nachts die Benzintanks ihrer Motorräder geleert und wert-

volle Bestandteile ihrer Maschinen gestohlen wurden. Die zu Hilfe gerufene Kantons-Polizei mischte unter das Benzin einiger Motorräder eine farblose Substanz, die kurze Zeit darauf bei einer chemischen Untersuchung tatsächlich im Tank eines anderen Garagenmieters nachgewiesen werden konnte.

Die Schulhausuhr in Kehl-Sundheim blieb dieser Tage stehen. Ein Uhrmacher, der sie wieder in Gang bringen sollte, konnte nur feststellen, daß Metallteile sämtliche inneren Teile der Uhr abmontiert hatten.

Kurze Umschau

Menschliche Knochenreste aus dem 17. Jahrhundert wurden bei Bauarbeiten in der Nähe der Stuttgarter Hospitalkirche gefunden. Dort bestand um die Zeit des 30jährigen Krieges ein Pestfriedhof.

Zehn neue Omnibuslinien, davon fünf für den Werkverkehr, wurden im März in Württemberg-Hohenzollern geschaffen. Monatlich werden gegenwärtig 1,4 Millionen Personen im Omnibusverkehr befördert.

Ein Toter und drei Schwerverletzte sind das Ergebnis einer Autoserei in der Nähe von Friedrichshafen. Als der 24jährige Fahrer zwischen einer Radfahrergruppe und einem Lkw durchzuweichen versuchte, geriet der Wagen ins Schleudern und landete im Straßengraben.

300 Omnibusse und 500 Pkw's passierten am Sonntag anlässlich des Länderspiels in Zürich die Konstanzener Grenzstellen. Auch die Fähre Meersburg-Staad hatte Hochbetrieb.

Die Unterlagen für die Gesellenprüfung stahl in Pforzheim ein 17jähriger Schreinerlehrling aus dem Briefkasten.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 17. April

Auftrieb: 775 Rinder, 877 Kälber, 1637 Schweine und 24 Schafe. Preise: Ochsen Jung: a 80-90, b 73-80, Bullen Jung: a 81-94, a 84 bis 90. Färsen: a 90-103, a 87-97. Kühe Jung: a 70-78, b 63-68, c 43-60, d bis 52. Kälber: a 127-132, b 120-126, c 109-118, d bis 100. Schweine: a, b1, b2, c 129-131, d 120-128, e bis 120, g1 110-120, g2 100-110. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern lebhaft, geräumt. Schweine mäßig belebt, geräumt.



Nichts wie ran - wenn's diesen Käse gibt!

Lang nur zu - MILKA bekommt Kindern so gut wie Milch

Natürliche Nahrung ist die gesündeste! Darum bekommt Milka Elite, Emmentaler und Kräuterkäse Ihren Kindern so besonders gut. Es ist ja edler, geschmolzener Naturkäse, den Sie wie Butter aufs Brot streichen können. Tun Sie es gleich heute einmal! Es kostet Sie nicht viel, denn der feine Milka ist ja so ergiebig.

MILKA ELITE EMMENTALER KRÄUTER

MILKA UND BROT MACHT WANGEN ROT!



Nur noch REUTLINGEN heute Bösmannböcker 15 und 20 Uhr

Auch am letzten Tag das volle Programm und alle 439 Tiere im Krone-Zoo vollzählig bis zum Abend!

Karten für beide Vorstellungen noch zu haben! Circus-Kassen ab 9 Uhr durchgehend geöffnet. Circus-Telefon: 6980

Vorschau auf die Internationale Automobil-Ausstellung

„Mercedes“ wieder in der internationalen Extraklasse / Neue Typen bei Goliath und Hanomag

Die Daimler-Benz-AG, die in diesem Jahr das 50jährige Bestehen ihres Markennamens „Mercedes“ feiert — wie wir an dieser Stelle bereits berichteten —, krönt diesen Gedenktag mit einem neuen, überraschenden Leistungsbeweis. Freilich war man sich in der Fachwelt darüber einig, daß Daimler-Benz sich nicht bei ihren überaus bewährten Vier-Zylinder-Typen 170 S, V und D zur Ruhe setzen und ein Sechszylinder-Fahrzeug bauen würde. Was bei dieser Neuentwicklung aber herausgekommen ist, darauf war man allerdings nicht gefaßt.

Da ist zunächst der neue Typ „300“, der größte und stärkste Wagen der Mercedes-Pkw-Produktion. Ein Sechszylinder-Motor mit der fantastischen Leistung von 115 PS und einer Spitzengeschwindigkeit von 155 km/std. Unmöglich, im Rahmen dieser kleinen Vorschau alle technischen Feinheiten zu beschreiben. Wie unser Bild zeigt, hat Mercedes in der Gestaltung der äußerst eleganten, langgestreckten Karosserie nun erstmals Zugeständnisse an den modernen internationalen Geschmack gemacht. Aber auch sonst verfügt das Fahrzeug über Einrichtungen, die es — und damit den Namen „Mercedes“ — wieder mit einem Schlag in die vorderste Linie der internationalen Extraklasse bringen. Das synchronisierte Viergang-Getriebe wird vom Lenkrad geschaltet, läßt im dritten Gang Geschwindigkeiten bis 110 km/std., im zweiten Gang bis 72 km/std. und im ersten Gang bis 52 km/std. zu. Für sicheres Fahren sorgt eine selbstnachstellende, vollkommen spielfreie Lenkung. Natürlich besitzt der Wagen hochwirksame Öldruckbremsen und es wurde eine Federung erreicht, die international neue Maßstäbe schafft. Als interessante Neuerung ist eine vom Armaturenbrett über einen Elektromotor zum Ausgleich der Belastung zuschaltbare Zusatzfederung zu erwähnen. Im Kühlwasserkreislauf sorgt ein Thermostat und bei der Schmierleistung eine Zylinderlaufbahn-Zusatzschmierung dafür, die bei kaltem Motor automatisch in Funktion tritt, daß der Motor stets unter Bedingungen arbeitet die den Verschleiß auf ein Minimum reduzieren. Das viertürige Fahrzeug bietet sechs Personen bequem Raum. Der zweite der neuen Mercedes-Sechszylinder-Wagen ist der Typ „220“, ein 2,2-Liter-Wagen von 80 PS und einer gestoppten Endgeschwindigkeit von 137 km/std. Außerlich hat er vieles von seinem kleineren Bruder, dem „170 S“. Aber auch hier reicht der dritte Gang des Viergang-Getriebes bis in den Geschwindigkeitsbereich von 110 km/std. Das Bremssystem hat er vom Typ „300“ übernommen, verfügt überhaupt über alle Annehmlichkeiten und den Fahrkomfort wie man ihn eben von einem großen Wagen erwarten darf, der den Namen „Mercedes“ trägt.

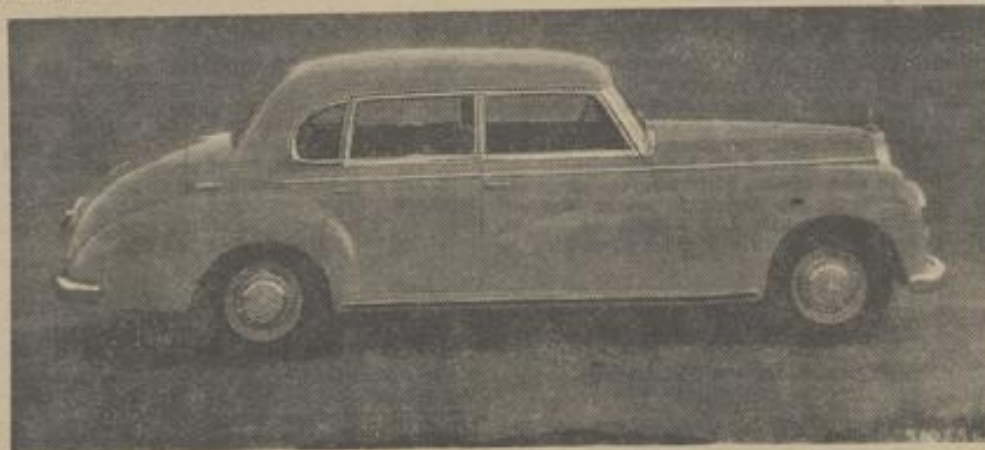
Großer Wagen mit kleinem Motor

Bei den Goliath-Wagen des Typs „GP 700“ fällt neben den verschiedenen Ausführungen als Limousinen und Kabinett, die in Form und Ausstattung sehr ansprechend sind, das außerordentlich elegante Modell „GP 700 Sport“ auf, ein Fahrzeug, das die Gestaltung seiner Karosserie ganz vom Rennwagen modernster Konstruktion entlehnt hat. Die Ausbuchtungen der Kotflügel und der Türen bilden eine einzige, sanftgeschwungene, windschlüpfige Fläche. Der Zweizylinder-Zweitaktmotor mit 688 ccm Zylinderinhalt erhält durch Benzineinspritzung eine Leistung von 29 PS und verbraucht 8 Liter auf 100 km. Das auch innen hochwertig ausgestattete Fahrzeug enthält zwei Vordersitze und, ähnlich wie beim „Porsche“, mit dem es rein äußerlich einige Ähnlichkeit hat, einen geräumigen Notstuh. Seiner äußeren Erscheinung und den technischen Einrichtungen nach sollten die Fahreigenschaften gut sein. Von der Vorstellung, daß ein Wagen von noch nicht 0,7 Liter Zylinderinhalt und Zweitaktmotor ein Kleinwagen sein müsse, muß man sich mit der Zeit doch wohl freimachen; dieser „GP 700 Sport“ macht nämlich durchaus nicht den Eindruck eines Kleinwagens; übrigens auch der Preis nicht, der mit 9700 DM relativ hoch liegt.

Als weitere Neuigkeit bringt Goliath das Luxus-Kabinett „GP 700“ heraus, ein ebenfalls elegantes und leistungsfähiges Fahrzeug. Der Wagen besitzt Klimaanlage, Defrosteinrichtung,

Zeituhr, Tachometer, Benzinanzeiger, Kofferraumbeleuchtung und auch sonst noch einige nette Kleinigkeiten. Der Kraftstoffverbrauch wird mit etwa 7 Liter auf 100 km angegeben; aber auch hier beträgt der Preis ab Werk 8890 DM. Der Gesamtindruck bei Goliath: Mittelgroße Wagen mit guter Innen- und — bei den hier erwähnten Typen — schon raffiniert eleganter Außenausstattung. Ein Wagen von 4,15 m Länge und 1,75 m

wollte er wieder mit im Rennen erscheinen. Nun kündigt Hanomag sein neues Modell „Partner“ an, und man darf gespannt sein, ob er sich von der großen Tugend seines kleinen Vorgängers — nämlich seiner Billigkeit — in die neue Zeit wenigstens noch einen Schatten herübergerettet hat. Außerlich wird das neue Modell als ein Fahrzeug mittlerer Größe mit extrem großem Platzbedarf für drei Personen und noch zwei



Typ 300 — der größte und stärkste Personnenwagen der Mercedes-Produktion (Werkphoto)

Breite ist eben kein Kleinwagen mehr — auch wenn man weiß, daß sein Motor nicht einmal 0,7 Liter Zylinderinhalt hat.

Ein neuer Hanomag

Wer erinnert sich nicht an den kleinen Hanomag, auch „Kommibrot“ genannt? Die großen Autofahrer (und solche, die es werden wollten) haben seinerzeit gewiß nicht selten amüsiert auf diesen ratternden Gesellen der Landstraße hergesehen. Bei den riesigen Fortschritten im Automobilbau mußte auch Hanomag umstellen,

zusätzliche Kindersitzen angekündigt, wobei der neue Weg beschritten wurde, die drei Hauptsitze in einer Reihe, aber getrennt ausgeführt, anzuordnen. Der Wagen hat die respektable Breite von 1,70 Meter und ist vier Meter lang. Seine technische Einrichtung: ein Dreizylinder-Zweitaktmotor von 697 ccm und 28 PS Leistung, vollsynchronisiertes Dreigang-Getriebe, Einzelaufhängung aller Räder an Gummi-Drehfederung, hydraulische Teleskop-Stoßdämpfer, Öldruckbremsen. Wir sind auf den Wagen — und wie gesagt, auch auf seinen Preis — gespannt.

Wirtschaftsspiegel Neue Preisüberwachungsmaßnahmen

BONN. Der Leiter des neuerrichteten Referats zur Preisüberwachung im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. F. Ebisch, kündigte neue Maßnahmen zur Preisüberwachung an. Die Maßnahmen sollen in Zusammenarbeit mit den Ländern durchgeführt werden. Grundlage jeder Preisbildung und Preisüberwachung müsse die Preisanziehungspflicht sein. Für je 30 000 Einwohner solle ein Prüfer eingesetzt werden.

Es sei eine Koordinierung der Länderpreisstellen geplant, über die bisher der Bund kein Wertsungrecht habe. Das Wirtschaftsstrafgesetz, das eine Handhabe gegen Preistreiberei biete, werde in Kürze dem Bundestag in zweiter Lesung vorgelegt. Eine wirksame Überwachung der Preise sei nur möglich, wenn das Publikum mit-

teilung betrage 3000 t, ließe sich aber bei besserer Kohle- und Stromversorgung in absehbarer Zeit auf 7000 t steigern.

ESSEN. Über der 400 000-Tonnen-Grenze. Die Steinkohlenförderung im Bundesgebiet erreichte nach endgültigen Angaben im März im arbeits-täglichen Durchschnitt 401 500 t. An 25 Arbeitstagen wurden insgesamt 10,94 Millionen t gefördert.

BONN. Keine öffentliche Ausweisung der Sonderumsatztsteuer. Bundesfinanzminister Schäffer hat Vertretern der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels versichert, daß er den Einzelhandel bei der Sonderumsatztsteuer nicht zwingen werde, seine Kalkulation öffentlich auszuweisen.

FRANKFURT. Bedenken gegen Rohstoffpriorität für Westberlin. Gegen die Einführung einer Rohstoffpriorität für den Bedarf Westberlins, wie sie der Berliner Senat angeregt hat, macht man in der Wirtschaftsverwaltung im Bundesgebiet ernste Bedenken geltend. So erwartet man Einsprüche anderer Länder, z. B. Schleswig-Holsteins. Vor allem würde eine solche Maßnahme, so wird erklärt, die Wirtschaft im Bundesgebiet vor unerfüllbare Aufgaben stellen.

FRANKFURT. Argentinisches Fleisch im Austausch. Westdeutsche Importeure haben mit argentinischen Exporteuren einen einmaligen Liefervertrag über 22 000 t argentinisches Fleisch abgeschlossen. Dieser einmalige Vertrag sei ein Austauschgeschäft, bei dem an Stelle von Dollar-Zahlungen landwirtschaftliche Maschinen und Elektromotoren im Werte von etwa 31,5 Millionen DM erfolgen sollen.

FRANKFURT. — Schweiz wehrt sich gegen Benachteiligung. Die Vorbehalte der Schweiz gegenüber der künftigen Gestaltung der deutschen Einfuhr beruhen auf dem Schaden, der ihr durch

Mit ungeeigneten Mitteln

Dr. Dr. Ebisch, der neue Leiter des Preisüberwachungsreferates, hat zu seinem Aufgabenkreis zwar so viel gesagt, daß es fast wie ein Programm aussieht. Ob er aber mit dem Heer von 1500 neuen Preisprüfern, die der Bundesrepublik im Jahr mindestens die runde Summe von 10 Millionen DM kosten dürften, die gesteckten Ziele erreichen wird, ist eine andere Frage. Es wird ja bei der Projektierung solcher Maßnahmen immer wieder übersehen, daß mit Zwang und Kontrollen allein auf die Dauer nichts zu erreichen ist, wie die Vergangenheit uns gelehrt hat. Die Inflation jedenfalls ist auch durch ein noch so rigores gehandhabtes System der Verbrauchs- und Preiskontrollen nicht vermindert worden. Es kommt hinzu, daß ein staatlicher Apparat immer umständlich, teuer und nur bei den kleinen Sündern wirksam ist. Von einer Selbstkontrolle der Wirtschaft durch ihre Verbände und sonstigen Zusammenschlüsse hätte man sich mehr versprechen dürfen. Im übrigen kommen diese Maßnahmen reichlich spät. Sie treten in Kraft zu einem Zeitpunkt, da die untergrabene Kaufkraft bereits auf die Märkte zu drücken begonnen hat. Es ist doch sehr bezeichnend, wenn beispielsweise auf dem Textilsektor wieder Aufträge annulliert, Waren zurückgegeben oder zu Schleuderpreisen verkauft werden.

Die generelle Durchsetzung der Preisanziehungspflicht, die sich Dr. Ebisch als erste Aufgabe gestellt hat, ist eine Selbstverständlichkeit, doch darf man nicht so tun, als ob damit etwas so revolutionär Neues eingeführt werde. Wenn er aber „Geschäfte ohne Rechnung“ im Zusammenhang mit der durch die Preisanziehungspflicht bekämpften will, so könnte man dies nur als einen Versuch mit untauglichen Mitteln bezeichnen. Die Wiederherstellung der Steuerehrlichkeit kann niemals durch ein auch noch so genau funktionierendes System von Kontrollen erreicht werden, sondern durch vernünftige, übersichtliche und vor allen Dingen tragbare Steuern, wie die Steuerpolitik der Bundesrepublik anlässlich ihrer großen, freilich nun längst überholten Steuerreformpläne festzustellen nicht müde wurden.

Kohlen-Mehrexport gefordert

BONN. Die Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OEEC) hat die Bundesrepublik über die alliierte Hohe Kommission aufgefordert, durch einen Mehrexport von Kohle zum Ausgleich des westeuropäischen Kohlendefizits beizutragen. Ein gleiches Ersuchen ist auch an die anderen vier kohlenexportierenden Länder Westeuropas — England, Frankreich, Holland und Belgien — gerichtet worden. Wie verlautet, habe bisher nur England einer Erhöhung der Ausfuhr zugestimmt. Der Mehrexport soll eine einmalige Leistung sein und außerhalb der festgesetzten Exportquote erfolgen. Er soll dazu dienen, 250 000 Tonnen des westeuropäischen Kohlendefizits zu decken. Dieses Kohlendefizit wurde in einem Appell des Rates der internationalen Ruhrbehörde auf insgesamt 6,5 Millionen Tonnen beziffert. Es ist nach Angabe allierter und deutscher Stellen durch den schnellen Ausbau der Rüstungsproduktion entstanden.

Der Bundeswirtschaftsminister hat noch keine endgültige Entscheidung getroffen, da die Frage wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung mit dem Bundeskabinett besprochen werden müsse. Das Bundeswirtschaftsministerium stellt aber fest, daß der auf die Bundesrepublik entfallende Anteil an der Exportsteigerung nicht übermäßig hoch sein dürfte, wenn alle fünf Länder der Anforderung entsprechen. Die internationale Ruhrbehörde, die bekanntlich die Kohlenexportquote für das erste Vierteljahr 1951 auf 8,2 Millionen Tonnen festgesetzt hatte, wird in zwei Wochen erneut zusammentreten, um über die deutsche Exportquote für das zweite Quartal zu beraten.

die Nichterfüllung ihres Handelsabkommens mit der Bundesrepublik entstanden ist. Der Ausfall allein im kontingentierten Teil der schweizerischen Ausfuhr ins Bundesgebiet wird auf 30 Millionen Dollar geschätzt. In der Schweiz erwartet man, daß dieser Benachteiligung nicht nur bei der deutschen Einfuhrregelung nach dem 1. Juni, sondern daß ihr auch von seiten des Vermittlungsausschusses der OEEC in Paris bereits für April und Mai Rechnung getragen wird.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck
mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzrache, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Obermüdigkeit, Zittern, Schweißausbrüche, allgemeiner geistiger und körperlicher Leistungsabfall werden seit vielen Jahren durch **Antikleronin-Dragees** bekämpft. **ANTI-KLERONIN** enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, beruhigende Krümmelbitter- und -extrakte, eine seit vielen Jahren bewährte, kräftig wirkende Vitaminkomposition sowie **Medorin**, das die Adrenalinwirkung mildert. Das 10000-fach erprobte **ANTI-KLERONIN** mildert die Beschwerden von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. 60 Dragees DM 1,40. Verpackung mit 100 Dragees DM 11,50. Erhältlich in allen Apotheken. Ausführliche Broschüre kostenlos durch das **MEDOPHARM-WERK MÜNCHEN S A G S**

Geschäftliches
Wäschennamen, waschecht gedruckt zum Einnähen in Kleider und Wäsche, 1 Dutz. 99 Pfg., 50 Stück 2,75 DM. Stoffdruck, Aalen/Württ.

Edel-Busch-Rosen
In vielen Farben, 19 St. 9 DM, 100 Stück 45 DM, liefert **PHIL. MICHEL I.** Rosenschulen, Steinfurth bei Bad Nauheim. Prospektkarten frei!

Stellenangebote
Heißige ehrl. Küchenhilfe wird z. sofort. Eintritt gesucht. Weinstube Lemberger, Tübingen, Wilhelmstraße 20, Telefon 39 39

OVOMALTINE
für Überarbeitete und Kranke kraftvoll belebend
ERHÄLTlich IN APOTHEKEN, DROGERIEN UND REFORMHÄUSEN

28. APRIL BIS 8. MAI 1951
„Speise u. Trank“
SÜDDEUTSCHE FACHMESSE
FÜR DAS HOTEL- UND GASTSTATTENGEWERBE
MIT KOCHKUNST- U. KONDITORENSCHAU
REUTLINGEN
33 1/2 % Fahrpreismäßigkeit auf der Bundesbahn

Heimarbeit, Adressenschreiben und Schreibarbeit durch Adressenbüro Kanchuba, Böttwiler a. N. Näheres gegen Rückporto

Verkäufe
Popeline-Mantel für Damen in modischen Formen und Farben, schon von DM 69,- an, sowie **Yves Rochers** in reinen Seide- und Wollequalitäten, schon von DM 74,- an. Bei DM 5,- Wochenraten beliefern wir jeden Lohn- oder Gehaltsempfänger. Bitte schreiben oder besprechen Sie mit uns. Unsere Vertreter beraten Sie unverbindlich in ganz Süddeutschland.
Krüger-Kleidung-Handelsges. m. b. H. Stuttgart, Welschstraße 3/4, Telefon 484 31

Im Auftrag verkaufen wir:
1 Abricht- u. Dickthobemaschine Messerbreite 600 mm (Fabrikat Aldinger),
1 kombinierte Fräsmaschine mit Bohr- und Stemmeinrichtung sowie Kreisäge (Fabrikat Kumelein & Katz). Beide Maschinen sind in sehr gutem Zustand. Zwischenverkauf vorbehalten. Herrn Genkinger, Maschinen- und Apparatebau, Mühlental.

Für den Erfolg Ihrer Anzeige
bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Heimatzeitung

Bücher
die auch Sie interessieren!
Mehrfach illustrierter Katalog sowie viele Sonderangebote für reife Menschen, direkt als Päckchen gegen 1 DM, die bei Bestellung angerechnet wird. Nachnahmeversand. (Für Bürgt unser Name) Internationales Versandhaus Gisela, Stuttgart K 46 Postfach 802

Gut rasiert-gut gelaunt!
ROTBART KLINGEN

Gold, Silber, Münzen, Schmuck, Juwelen kauft zu Höchstpreisen. Lebn, Stuttgart 9, Arminstr. 28

Das hat geholfen! Auch bei blutigen **Kammersprossen** und Hautreizungen! **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs** verschonend! Für DM. 2,50 aber nur in Apotheken!

Gesund und sparsam, immer frisch, künstlich auf jedem Kaffeetisch:
Quieta

Indiskrete Biographien

Immer wenn ich eine Künstlerbiographie zu lesen bekomme, bin ich froh, daß ich nicht fürchten muß, einmal in die Hände der Biographen zu fallen.

Das alles müssen sich die Künstler nach ihrem Tod gefallen lassen und können sich nicht einmal wehren. Was sie selber lang vergessen haben oder peinlich für sich behielten, die Biographen spüren es auf, und je mehr ihre Helden die Spuren verwischt haben, um so magischer ist die Anziehung, es zu enthüllen.

Und erst die Liebesabenteuer, die jeder Mann, sofern er welche aufzuweisen hat, diskret für sich behält! Auf die stürzen sie sich wie auf die wichtigsten Staatsaktionen.

Es mag ja sein, daß man die „Iphigenie“ oder den „Tasso“ nicht zu fassen vermag, wenn man nicht auch all die Zettelchen des großen Dichters an die Frau von Stein kennt.

Gotthilf Gehring hatte Pech

Ostelsheim. Beim Dieburger Dreiecksrennen am letzten Sonntag war unser hoffnungsvoller Rennfahrer Gotthilf Gehring von keinem guten Stern begleitet.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Radfahrerverein unter Mitwirkung des Handharmonika-Clubs Ostelsheim im vollbesetzten Röble-Saal seine Frühjahrsfeier, die mit einem schneidig gespielten Musikstück eröffnet wurde.

Brief aus Simmozheim

Simmozheim. Der Musikverein und der Männergesangsverein Liederkrans brachten anlässlich des Aufzugs der Familie von Hauptlehrer Ehniger dieser ein Ständchen.

Nähstube stellt Winterarbeiten aus

Stammheim. Die öffentliche Nähstube der Arbeiterwohlfahrt zeigte am Sonntag in einer Ausstellung Proben der Winterarbeit ihrer Frauen und Mädchen.

„Das neue Haus ist aufgerichtet“

Richifest am Neubau des städt. Beamtenwohnhauses an der Langen Steige

Bei strahlendem Sonnenschein ist Montagvormittag das Richifest am tannengeschmückten Neubau des Beamten-Wohnhauses der Stadt Calw an der Langen Steige gefeiert worden.

Bgm. Seeber dankte namens der Bauherrschaft allen am Bau Beteiligten, dem Planfertiger wie dem Bauleiter, dem Meistern wie den Bauleuten für das wohlgelungene Werk.

Die Zeit heilt, jedoch die Narben bleiben

Hinterbliebenenversammlung des VdK. — Mängel und Härten des BVG

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK), Kreis Calw, führte am vergangenen Samstag und Sonntag in Nagold, Calw und Neuenbürg Versammlungen für die Kriegshinterbliebenen durch.

In Calw konnte Kreistagesgeschäftsführer und Ortsgruppenvorsitzender A. Barth die 3. Landesverbandvorsitzende, Frau Käthe Fortenbacher, im „Saalbau Weiß“ herzlich willkommen heißen.

Von äußerer Not und inneren Sorgen bedrängt, leben die Hinterbliebenen unserer Gefallenen und Vermissten ohne Hoffnung auf eine durchgreifende Besserung ihrer Lage.

Neben diesen schweren Aufgaben verlangen aber die Erfahrungen der letzten Jahre, daß sich die Hinterbliebenen ebenfalls um die sozialpolitischen Probleme kümmern und dafür sorgen, daß ihnen Gleichberechtigung zuteil wird.

Ehrlicher Makler auf dem Arbeitsmarkt

Pressebesprechung beim Arbeitsamt Nagold — Vermittlung ohne jeden Zwang

Im Bestreben, der Öffentlichkeit auf dem Umweg über die Presse Einblick in die Arbeit und Tätigkeit des Arbeitsamtes zu geben, führte der Leiter des Arbeitsamtes Nagold, Oberregierungsrat Dr. Wildermuth, am Montag in Nagold eine Pressebesprechung durch.

Die Arbeitsverwaltung sei gegenwärtig in einem Umbau begriffen, indem man durch die Schaffung einer Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung jenen Zustand der Einheitlichkeit wiederherstellen wolle, wie er von 1927—1945 bestanden habe.

Nach Erläuterung des endgültigen Entwurfs, wie er jetzt zur Lesung im Bundestag herantreibt, kam Dr. Wildermuth auf die speziellen Aufgaben unseres Arbeitsamtes zu sprechen.

Den größten Arbeitsanfall brachten naturgemäß die Wintermonate (November bis März) mit 3649 Anträgen auf Arbeitslosenunterstützung und -fürsorge.

stellen. Die Finanzierung erfolgte aus dem Verkaufserlös eines Hauses aus städtischem Besitz in Hirsau und aus Grundstückserlösen, so daß der Steuerzahler durch den Neubau nicht belastet werde.

Nach dem Bebauungsplan für das Gebiet des Ziegelbacheinschnitts soll das statliche Haus den oberen Abschluß der Talbesiedlung bilden. In westlicher Richtung wird sich — man hofft in Bälde darauf — in derselben Fluchtlinie ein von der Kreisbaugenossenschaft errichtetes Sieben-Familien-Wohnhaus gleicher Bauart anschließen und auf dem noch verbleibenden Grundstück bis zur Steckenleckerle-Siedlung unterhalb der Stuttgarter Straße plant die Postbaugenossenschaft, ein Acht-Familien-Wohnhaus zu erstellen.

Ein Richtschmaus im Gasthof zum Röble, bei dem es fröhlich und zünftig herging, beendete den für Bauherrschaft und Werkleute gleich bedeutsamen Tag.

berechtigte Mängel auf, die bei Würdigung der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage dieses Personenkreises zum großen Teil hätten vermieden werden können.

Einer allgemeinen Kritik unterzogen wurde die noch immer bestehende teilweise Anrechnung der Renten aus der Sozialversicherung, die volle Anrechnung kleiner Pensionen, die zu niedriger Grundrente für die Waisen, die ungenügende Versorgung der Eltern und die mangelhafte Berücksichtigung der Kriegerwaisen bei der Lehrstellenvermittlung der Arbeitsämter.

Die Rednerin forderte, daß endlich einmal ein Preisstopp eintreten müsse, denn die Rente verliere laufend von ihrem Wert, da sie nicht Schritt halte mit der Verteuerung der Lebensmittel.

Ortsgruppenvorsitzender A. Barth dankte Frau Fortenbacher für ihre aufschlußreichen Ausführungen. Ihnen folgte eine allgemeine Aussprache, die noch manches Problem in der Betreuung unserer Kriegshinterbliebenen aufzeigte.

Im Spiegel von Calw

Auguste Supper †

Aus Ludwigsburg kommt die Nachricht, daß die Dichterin Auguste Supper am vergangenen Samstag im Alter von 84 Jahren gestorben ist und gestern dort begraben wurde.

Ausgabe von Kohlenbezugsausweisen

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt die Bezugsausweise zur Bestellung der Kohlen beim Händler werden ausgegeben auf dem Rathaus, Zimmer 1 (Einwohnermeldeamt) morgen von 8—12 Uhr für Buchstaben A bis G und von 14—17 Uhr für Buchstaben H bis M; am Freitag von 8—12 Uhr für Buchstaben N—St und von 14—17 Uhr für Buchstaben T—Z.

„Europa zwischen Ost und West“

Dr. Friedrich Hielscher — durch seine Vorträge in Calw bereits bekannt — weil zu einem kurzen Privatbesuch in Calw. Er wird heute um 20.15 Uhr im Nebenzimmer der „Ratsstube“ über das Thema „Europa zwischen Ost und West“ sprechen, wozu an alle Interessierten herzliche Einladung ergoht.

Das Programm des Volkstheaters

Der Schöpfer historischer Monumentalfilme, Cecil DeMille, nahm sich in „Der Held der Prärie“ wiederum ein Stück amerikanischer Geschichte zum Vorbild, indem er „Buffalo Bill“, den Helden ungezählter Wildwestabenteuer, in den Mittelpunkt der Handlung stellte.

Lehrgang für Abrichter

Der Landesverband für das Hundewesen von Württemberg-Hohenzollern veranstaltet in Verbindung mit dem würt.-bad. Dressurverband am kommenden Sonntag in Calw einen Lehrgang für Abrichter und Figuranten.

Wieder Jungschartreffen in Calw

Die evangelische Jugend hat für 7./8. Juli ein Jungschartreffen wie im vergangenen Jahr in Calw geplant. Die 10- bis 14jährigen Jungen der Jungscharen aus dem weiteren Umkreis von Calw werden an diesem Tag hieherkommen.

Jugendhelfer eingetroffen

Der seit längerem erwartete Jugendhelfer, Herr Baisch, hat in der letzten Woche seine Aufgabe übernommen. Sie liegt in der Arbeit an der evangelischen männlichen Jugend des Kirchenbezirks Calw.

Die „Eiszeit“ hat begonnen

Wenn auch die Witterung noch kühl ist, so flattern an den Cafés und Bäckereien doch schon die Eisfächchen und laden zu dem beliebten Speiseeis ein. Für Abkühlung allerdings braucht das künstliche „Gefrorene“ vorderhand nicht zu sorgen.

Von der Oeffentlichen Bausparkasse Witbg.

In diesen Tagen hat der Vertragsbestand der Oeffentlichen Bausparkasse Württemberg eine halbe Milliarde DM überschritten. Das Arbeitsgebiet dieser Bausparkasse umfaßt nur Württemberg und Hohenzollern, so daß diese Summe als Maßstab für die große Bedeutung des Bausparens in Württemberg angesehen werden kann.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsanstalt m. b. H. Chefredakteur: Wilh. Hans Hehscher und Dr. Ernst Müller. Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scholz. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Ledertstraße, Telefon 735. Druck: A. Oetelshäger'sche Buchdruckerei, Calw.

Der Amtliche Suchdienst Calw berichtet

Aus dem Vierteljahresbericht für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1951 ist folgendes zu entnehmen: Im Kreis Calw sind noch registriert: 2314 vermählte Wehrmachtspersonen, 251 vermählte Zivilpersonen, 55 Kriegsgefangene, 6 Straf- und Untersuchungsgefangene. Es fehlen also noch 2626 Personen. Ein Kriegsgefangener wurde als Heimkehrer ermittelt, ein Untersuchungsgefangener ist zurückgekehrt. Auch wurden nach vielen Umfragen die Angehörigen eines Gefallenen festgestellt, der seit April 1945 im Kreis als unbekannter Toter bestattet liegt. — Trotz wiederholter Aufforderungen stellte es sich heraus, daß noch lange nicht alle vermählten Personen und Kriegsgefangenen registriert sind; in letzter Zeit gingen wieder 12 Nachregistrierungen ein.

Alle ehemaligen Kriegsgefangenen in USA will die neugeschaffene Interessengemeinschaft in Köln beraten. Näheres durch Suchdienst Calw.

Wer kennt

den jetzigen Aufenthalt von Witwe Dal oder Del, etwa 45 Jahre alt, aus Semlin bei Belgrad, Jugoslawien?

Wer sucht

Manfred Ritter, geb. 8. November 1938? Eine Suchstelle erbittet weitere Angaben von den Angehörigen. — Zuschriften in beiden Fällen an den Amtlichen Suchdienst Calw, Landratsamt, erbeten.

Suchdienstnachrichten im Radio selbst hören!

Die Landes-Suchdienststellen weisen wiederholt darauf hin, daß die Mitteilung von dem betreffenden selbst gehört werden soll. Es stellt sich immer wieder bei den nachher erfolgenden Anfragen heraus, daß man nicht das gehört hat, was gesagt wurde, sondern, was man zu hören wünschte. So verständlich die Sorge der Angehörigen ist, so halten doch derartige Anfragen die andere wichtige Aufklärungsarbeit auf.

Die Meisterprüfung bestanden

Bad Liebenzell. Karl Forstbauer hat im Monat März vor der Handwerkskammer Stuttgart die Meisterprüfung als Elektroinstallateur mit gutem Erfolg bestanden.

Fabrikant Teufel 75 Jahre alt

Nagold. Gestern durfte in voller Rüstigkeit Fabrikant Albert Teufel seinen 75. Geburtstag begehen. Der Altersjubililar stammt aus Zuffenhausen, kam 1903 nach Backnang und machte sich dort 1907 selbständig. Seit 1910 befaßt er sich mit der Herstellung lufttechnischer Anlagen und entwickelte seinen Betrieb aus kleinsten Anfängen zu einem Unternehmen, dessen Erzeugnisse auch im Ausland einen guten Namen haben. Vor dem letzten Krieg verlegte er die Produktionsstätten von Backnang nach Nagold.

„Heilbäder und Luftkurorte in Württemberg“

Als erste in der Schriftenreihe, die in diesem Jahre aus der Werkstatt des Landesverkehrsverbandes Württemberg hervorgehen werden, ist die Werkschrift „Heilbäder und Luftkurorte in Württemberg“ in einer Auflage von 60 000 Exemplaren erschienen. Diese dreifarbig auf Kunstdruckpapier gedruckte Schrift (die allerdings farblich nicht ganz befriedigt) darf in ihrer Zusammenstellung als besonders gut gelungen bezeichnet werden. Nach einem interessanten Text über Württemberg als Land der Heilung und Erholung folgt eine Aufzählung der Heilanzeigen der anerkannten württembergischen Bäder und Kurorte, die auf einer größeren, schön gezeichneten Karte des Reiselandes Württemberg enthalten sind. Ein „Kleines ABC der württembergischen Heilbäder und Luftkurorte“ bringt auf drei Seiten eine Fülle wissenschaftlicher Details, die den Erholungsuchenden ebenso interessieren werden, die die Reisebüros und Auskunftsstellen, die hier eine recht brauchbare Unterlage für ihren Beratungsdienst erhalten.

Aus Gefälligkeit im Auto mitgenommen

Aber wer hat, wenn etwas passiert? — Rechtsfragen des Alltags

Es waren nette Leute, die Herr Müller in seinem Privatwagen mitfahren ließ. Die vergnügte Frau Schulze, die ihn aufmerksam mit Zigaretten versah, der dicke Herr Meier, der gleich sagte, er wolle beim nächsten Tanken 10 Liter Benzin übernehmen, und vor allem Frau Schulzes reizende junge Tochter, die neben ihm saß und ihren Spaß daran hatte, wenn es ihm gelang, einen anderen Wagen zu überholen. „Der fährt denselben Wagen wie Sie. Können Sie den auch überholen?“ — „Natürlich, das liegt nur am Fahrer“. Herr Müller hupt und schießt nach links vor. Er beachtet in seinem Eifer nicht, daß die Straße eine leichte Biegung macht — und schon ist vor ihm ein großer Lastwagen aufgetaucht. Alle Bremsen quietschen...

Das wäre noch einmal gut gegangen. Aber durch den gewaltsamen Ruck sind die drei Mitfahrer nach vorn geschleudert worden. Der große Korb mit Heidelbeeren auf Fräulein Schulzes Schoß ist umgekippt. Das Kleid, die Wäsche, die Strümpfe sind verdorben. Frau Schulzes Brille ist zerbrochen. Herrn Meier sind zwei Stichtähne eingeschlagen. Während zischt er durch die Zahnücke: „Das müssen Sie alles bezahlen!“

„O nein“, sagt Herr Müller, „ich kann doch wohl nicht für meine Gefälligkeit noch bestraft werden. Außerdem hängt hier ein Schild: Mitfahrt nur auf eigene Gefahr! Deshalb kann niemand etwas von mir verlangen.“

„Ich habe Ihr Schild nicht gesehen“, mischt sich Frau Schulze ein, „ich setzte mich ja gleich nach hinten. Wenn wir uns Ihnen anvertrauen, dann müssen wir uns auch darauf verlassen können, das Sie Ihre Fahrgäste nicht in Gefahr bringen.“

„Ich habe auch nicht Ihre Gefälligkeit in Anspruch genommen“, meldet sich wieder Herr Meier, „ich habe ja gleich gesagt, daß ich zehn Liter Benzin bezahle. Bei mir haften Sie auf jeden Fall.“

„Aber Sie, Fräulein Schulze“, sagt Herr Müller, „Sie haben doch direkt auf das Schild gezeigt und gesagt: „Geht in Ordnung“. Das stimmt“, schluchzt Fräulein Schulze. Mit 19 Jahren ist ein verdorbenes Kleid ein großes Unglück.

Wie ist die Rechtslage? Bei Herrn Meier war es keine Gefälligkeitsfahrt, denn er wollte einen angemessenen Benzinanteil übernehmen. Zwischen ihm und dem Fahrer bestehen also Rechtsbeziehungen. Der Fahrer muß den Schaden voll ersetzen. Zwischen dem Fahrer und Frau Schulze bestehen diese Rechtsbeziehungen nicht; denn die paar Zigaretten reichen hierfür nicht aus.

Alle Gerichte sind sich trotzdem darüber einig, daß auch bei einer Gefälligkeitsfahrt der Fahrer haftet. Sie sind sich nur nicht alle darüber einig, wie weit er haftet.

Nun ist der Fahrer aber gegen dieses Risiko nicht schutzlos. Er braucht sich nur von den Mitfahrern gleich versichern zu lassen, daß sie auf jede Haftung verzichten. Ein Schild allein nützt nichts. Auch wenn der Mitfahrer es sieht und nichts dazu sagt, dann kann dies nicht als ein stillschweigendes Einverständnis aufgefaßt werden.

Ein solche Verzichtserklärung kann aber nur ein Volljähriger rechtsverbindlich abgeben. Personen unter 21 Jahren können also den Fahrer überhaupt nicht von seiner Haftung befreien. Es hat daher Herr Müller gar nichts genützt, daß Fräulein Schulze auf das Schild zeigte und sagte: „Geht in Ordnung“. Dies hätte sie nur mit Erlaubnis ihres Vaters tun können. So muß Herr Müller auch noch ihren Schaden tragen.

Herr Müller wird sich in Zukunft also von jedem, den er mitfahren läßt, unterschreiben lassen, daß die Mitfahrt auf eigenes Risiko erfolgt. Wir können es ihm nicht verdenken, wenn er sich von jungen Leuten den Geburtschein zeigen läßt und sie bei Minderjährigkeit nur mitnimmt, wenn sie eine schriftliche Erlaubnis ihres Vaters vorlegen, daß sie bei einer Mitnahme im Auto auf die Haftung des Fahrers verzichten dürfen.

Wenn wir aber einmal zu Herrn Müller in den Wagen steigen sollten und ihm anmerken, daß er ein bißchen über den Durst getrunken hat, dann können wir uns die Verzichtserklärungen sparen, dann fahren wir nämlich immer auf eigenes Risiko. Hier haben wir eine Gefahr erkannt und uns ihr trotzdem ausgesetzt. Wir müssen also auch die Folgen tragen. Dr. P. P.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Und wieder wanderten die Turner

Bad Liebenzell. In der letzten Turnerversammlung der „Turnerschaft 1895 Bad Liebenzell“ gab der Vorsitzende G. Wicker bekannt, daß eine Turnabteilung des Sportvereins Fellbach in Liebenzell am 25. Mai zu Gast weilen werde und daß die hiesige Turnerschaft sich mit einer Musterriege am Gau-turnfest in Colmbach (14. und 15. Juli) beteilige. Weiter wurde beschlossen, am darauf folgenden Sonntag die zweite Wanderung durchzuführen.

So fanden sich auch diesmal wieder über 30 Turnfreunde und Angehörige von Mitgliedern zu der Wanderung ein, die bei herrlichem Sonnenschein über Unterhaugstett und Hofgut Georgenau nach Neuhengstett führte. Eine kurze Rast im Gasthaus zum „Röble“ stärkte die wanderlustigen Turner, die über Ottenbronn und die Wolfsschlucht den Heimweg antraten.

Die Wunder der Heimat

Gechingen. Die Heimatfreunde hatten in den Saalbau „Hirsch“ zu ihrem dritten Heimatabend eingeladen, der sich eines überaus guten Besuches erfreute. Lehrer Binder, der den Abend eröffnete, hatte guten Grund zu betonen, daß die Arbeit der Heimatfreunde immer mehr auf fruchtbaren Boden falle.

Was an diesem dritten Heimatabend geboten wurde, waren die Früchte eines Suchenden, die er als prächtige Farbblätter auf die Leinwand brachte. Kunstmaler Willi Kübler, der die Fotos aufnahm, stieß die vielen Besucher des Abends gleichsam mit der Nase

auf die Schönheiten und Wunder der Heimat. Ob er ein Stück herbstlichen Waldes auf die Leinwand zauberte oder das verträumt daliegende Heimatdorf neu erstehen ließ, die heimische Vogel- und Tierwelt vor Augen führte oder Dorf-Originale brachte, immer spürte man das Herz der Heimat. Als besonders wohl gelungen müssen die Farbphotos, die das Hecken- und Schlehengäu neu erstehen ließen, bezeichnet werden. Alles in allem: Der Abend war für alle Heimatfreunde ein Genuß, zumal er von hübschen Frühlingsliedern und beschwingten Tänzen der Mädchen der Mittelklasse unter Leitung von Frau Abesser umrahmt war.

Treffen der Kirchchöre

Altensteig. Das nächste Bezirkstreffen der Evang. Kirchchöre des Bezirks Nagold findet am kommenden Sonntag in Altensteig statt.

„Was geht auf dem Eisberg vor?“

Nagold. In der letzten Gemeinderats-sitzung richtete Stadtrat Axt an den Bürgermeister die Anfrage, was auf dem Eisberg vorgehe. Die Bevölkerung sei durch verschiedene Gerüchte über die Erstellung von Millitärbauten stark beunruhigt. Bürgermeister Breiting erklärte dazu, daß in letzter Zeit einige Herren von der Baudirektion des Finanzministeriums das Gelände besichtigt hätten. Leider gehöre nur ein kleiner Teil davon der Stadt, so daß diese zu etwaigen Bauplänen wohl kaum gehört werde. Er werde jedoch über die begründliche Beunruhigung der

Bevölkerung nach Tübingen berichten und um nähere Auskunft bitten. Wie gerüchweise verlautet, sollen bereits fertige Projekte vorliegen.

Birkenfeld baut Flüchtlingswohnblock

Birkenfeld. Der Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Sonderbauprogramm 1951, wodurch für bereits ansässige und noch zu erwartende Flüchtlinge Wohnungen beschafft werden sollen. Mit Rücksicht auf deren Notlage gibt der Staat für jede Wohnungseinheit 13 000 DM. Geplant ist, für Flüchtlinge beim „Sonnenwäldle“ einen Wohnblock mit 4 bzw. 6 Wohneinheiten zu erstellen. Sollte die Baugenossenschaft des VdK, außerhalb des Normalbauprogramms noch im Sonderbauprogramm 1951 Mittel zugeteilt erhalten, so könnte ein weiterer Block mit 4 Wohneinheiten gebaut werden, da erschlossenes Baugelände dazu vorhanden ist. Zudem beabsichtigt der Staat, bei kostenloser Ueberlassung des Bauplatzes durch die Gemeinden, für heimatlose Ausländer Wohnungen zu bauen, die später in das Eigentum der Gemeinden übergehen sollen. Der Gemeinderat will jedoch abwarten, bis für diesen Fall genaue Richtlinien herausgekommen sind.

Aggenbach. Am Sonntag, 8. April, konnten Michael Seitz und seine Ehefrau Anna, geb. Lang, im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar steht im 80., die Ehefrau im 84. Lebensjahr. Michael Seitz stammt aus Neuweiler, seine Ehefrau aus Zwerenberg. Im Jahre 1901 verheirateten sie sich nach Aggenbach, wo sie eine kleine Landwirtschaft erwarben, die sie mit Hilfe ihrer Kinder neben der Waldarbeit betrieben. Möge dem Ehepaar weiterhin ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Deckenfronn. Jakob Röhm, Elektriker, genannt „Vater Röhm“, feierte Anfang dieser Woche im Kreise seiner Kinder und Enkel seinen 65. Geburtstag. Der Handharmonikaklub, dessen Gründer, langjähriger Vorstand und jetziger Ehrenvorstand der Altersjubililar ist, brachte ihm am Vorabend ein Ständchen. Vorstand E. Süßer überbrachte die Glückwünsche des Vereins nebst einem Geschenk, wofür „Vater Röhm“ sichtlich bewegt dankte. Am Wiederaufbau des Dorfes hat Jakob Röhm starken Anteil, indem er rund 100 Neubauten mit elektrischer Energie versorgte. Wir gratulieren dem betagten Geburtstagskind, das nach wie vor seiner Arbeit nachgeht, und wünschen ihm einen gesunden Lebensabend.

Nagold. Für den durch Motorradunfall tödlich verunglückten Stadtrat Werner rückt Schmiedemeister Robert Theurer als neuer Stadtrat nach.

Nagold. Bei der Boxsport-Werbeveranstaltung am vergangenen Samstag siegte Tübingen gegen die Ehninger Amateure mit 10:2 Punkten.

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Table with 3 columns: Team Name, Points, Goals. Rows include Neuenbürg, Waldrennach, Gräfenhausen, Calw, Langenalb, Pfinzweiler, Conweiler, Feldrennach, Altbürg, Ottenhausen, Schwann, Engelsbrand, Unterreichenb.

In der obenstehenden Tabelle ist berücksichtigt, daß nach einer Meldung im Mitteilungsblatt das seinerzeit abgebrochene Spiel Ottenhausen — Conweiler zugunsten von Ottenhausen bei einem Torstand von 0:0 gewertet wurde.

Knaben-Sporthemden - aus netten karierten Stoffen. Sehr preiswert. Gr. 50 (2-5 Jahre) DM 4.00, 4.80, 5.15, 5.20, 5.40, 5.80, 6.95, 7.40, 7.80. Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Odermatts Öl-Kaltwellen keine Wuschelköpfe. Volkstheater Calw. Nur Mi. und Do. der große historische Monumentalfilm mit über 2000 Mitwirkenden aus d. Geschichte Amerikas. „Held der Prärie“ Jugendfreil

Aus Hägeles Gärten. Sie ernten früher, wenn Sie jetzt schon pflanzen. Salat- und Krautsetzlinge ist jetzt die richtige Zeit. Hägele

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am Samstag, den 21. April 1951, von vormittags 9 Uhr an, gegen bare Bezahlung versteigert: 1 Diplomat-Aktenasche, 3 braune Akten- und 1 Ein-Kaufasche, 1 Demonarmbanduhr. Zwangsversteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert: Donnerstag, 19. 4., 9.30 Uhr in Kapfenhardt 1 Radioapparat „AEG“, ferner um 10.30 Uhr in Unterreichenbach 1 Schweißapparat, 1 Tafel Weißblech.

Auch in TRAUER KLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit. Kurt Erber PFÖRZHEIM am Südenplatz

Auto-Volz. Hirsau, Telefon Calw 327. Pflingstfahrt in die Schweiz mit Rheinfall, Vierwaldstätter See, Axenstrasse, Luzern, Zürich. Abfahrt Pflingstsonntag 4 Uhr; Fahrpreis einschl. Ref.-St. und Paß DM 30.—, Meldeschluß Dienstag, 24. April. Ziegen verkauft E. Grotz, Calw-Wimberg.

Neubulach. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 21. April 1951, im Gasthaus zum „Röble“ in Neubulach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Erwin Matt Gertrud Volz Kirchgang 12 Uhr. Suche ehrlichen, kräftigen Jungen welcher Lust hat, das Malerhandwerk zu erlernen. E. Talmon l'Armée, Malermeister, Neuhengstett. Ziege mit Jungem zu verkaufen. Kentsheim, Haus Nr. 1

Einfach glänzend ist KINESSA-Bohnerwachs farblos und hellgelb. Eine Originaldose (1/2 kg) reicht für ca. 4-6 Zimmer; der Harthochglanz kann sofort und mühelos hergestellt und die Böden können wiederholt nach gewischt werden. KINESSA BOHNERWACHS alter Preis, alte Qualität. Calw: Drogerie Bernsdorff Bad Liebenzell: Drog. Himpelreich Colmbach: Drogerie Barth

Hauschneiderin nimmt noch einige Kunden an. Angebote unter C 936 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung. Krumme Schweine ausgeschlossen geben Sie Kraftin Nagold: Drogerie Letzche Herrenalb: Drogerie Waterstradt Altensteig: Drogerie Schlumberger

Erschöpfte Frauen erhalten neue Kraft, ruhiges Herz, gesunden Schlaf, starke Nerven, jugendliches Aussehen, auch in kritischen Tagen, durch frauengold. Das wirkt und stützt wunderbar! Ref.-Haus Pfaffen, Calw, Badstr. 11. Ca. 10 Zentner Heu und Oehmd zu verkaufen Ernstmühl, Haus 3. Vier einjährige Gänse hat zu verkaufen Traugott Weiß, Aischengstett.

Das einzige Mittel den Frauen Geschäftstag zu beheben, ist die Anzeige in der Zeitung, denn Sie regen dadurch nicht nur ihre alte Kundschaft zum Besuch Ihres Geschäftes an, sondern Sie werben sich dadurch stetig neue